

Mein Gewinnspielbeitrag:

Harry Potter schüttelt die Hand von Draco Malfoy, sie werden beste Freunde und Harry landet in Slytherin. Zusätzlich hat sich innerhalb der magischen Welt einiges geändert... Blindschleichen oder Holzbeine spielen auf einmal eine recht große Rolle. Und wie war das mit der Sicherheit in Hogwarts? Dumbi und McGonni sind natürlich auch dabei. Ich habe das komplette Buch „Harry Potter und die Kammer des Schreckens“ umgeschrieben. Das habe ich auch schon mit dem ersten Buch gemacht, aber da es ja um das zweite Buch geht, werde ich die alternative Geschichte von „Harry Potter und der Stein der Weisen“ kurz zusammenfassen und bei dem zweiten Buch starten:

Harry Potter kommt nach Slytherin, Draco ist sein bester Freund. Sein Hauslehrer Snape ist etwas eigenartig. So hat er ihm zehn Punkte gegeben, nachdem Harrys Trank in die Luft geflogen ist, schließlich hat er somit „jedem den Tag verschönert“. Dennoch kann Snape ihn absolut nicht leiden. Bei einer Besenflugstunde hat es einer der Gryffindor Trottel nicht geschafft, richtig zu fliegen und hat bei einem Sturz eine gläserne Kugel verloren.

„Gib das her, Potter!“

waren damals nur die Worte eines rothaarigen Jungen gewesen. Er wurde zu Harrys persönlichen Erzfeind. Zu allem Überfluss sind dieser Junge, welcher Ron Weasley heißt, und ein Gryffindor Mädchen mit pudeligen Haaren, die Freunde von Hagrid geworden, mit dem sich Harry nach wie vor gut versteht. Er besucht Hagrid, hat eine Auseinandersetzung mit der Streberin und Tom -

„Ron!“

- und hört, dass sie sich am Abend treffen wollen. Harry und Draco verpetzen die Beiden und alle fünf (der Trottel, der vom Besen gefallen ist, ist auch dabei gewesen) bekommen Strafaufgaben und müssen in den verbotenen Wald gehen. Rote Funken werden von Draco oder Neville in die Luft geschossen, Hagrid läuft davon und lässt die drei anderen Kinder ohne Schutz im verbotenen Wald zurück. Wieder mal alle Schutzmaßnahmen eingehalten. Harry und das Wiesel, wie Harry Ron so schön nennt, prügeln sich bei dieser Gelegenheit und Harry erfährt von einem Zentauren vom Stein der Weisen, welcher womöglich von Voldemort gestohlen werden könnte. Nach den Weihnachtsferien bei den Malfoys, ist er wieder in Hogwarts und belauscht das Wiesel und die Streberin dabei, wie sie über einen riesigen Hund und über eine Falltür reden. Da weiß er es; der Stein *muss* unter der Falltür sein. Er ist gezwungen, die Gryffindors um Hilfe zu bitten, da sie Informationen haben, die er dringend braucht. So steigen sie durch die Falltür,

„lass den doch einfach da oben bei der Pflanze“,

sagt Harry bei der ersten Aufgabe zu Hermine und schließlich steht Harry vor Quirrell. Steht vor dem Mann, welcher seine Eltern getötet hat. Nachdem Quirrell zu Asche zerfallen ist, denkt Harry nach. Hat er das richtige getan? Er hätte so mächtig werden können... Aber Harry ist nicht dumm. Er weiß, dass er niemals der mächtigste Zauberer werden kann, solange Voldemort noch lebt. Harry muss Voldemort erst töten, um dann seinen Platz einnehmen zu können.

So, das war jetzt eine mehr oder wenige kurze Zusammenfassung des ersten Buches, weiter geht es mit dem zweiten Buch. Viel Spaß! PS: Es wird recht lang. Sorry.

Sehr schiefe Gebäude und ein verschlossener Kamin

„Bleib stehen!“

Vernon tat sich schwer damit, Harry hinterherzulaufen.

„DU SOLLST STEHENBLEIBEN!“

Harry lief die Treppe so schnell wie er konnte nach oben, wurde aber kurz vor seinem Ziel von Vernon am Fuß gepackt.

„Lass mich los!“

Vernons Kopf war röter als je zuvor. Harry war sich sicher, dass er ihn noch nie in seinem ganzen Leben so wütend gesehen hatte.

„Das reicht! Ab heute darfst du nicht mehr aus deinem Zimmer!“

Harry immer noch an dem Fuß haltend kam Vernon die restlichen Stufen zu ihm hinauf und packte seinen Nacken, zog ihn hoch und zerrte ihn zu seinem Zimmer. Er schmiss ihn unsanft hinein und atmete einige Male tief durch, ehe er sich am Türrahmen abstützte.

„Er hatte es nicht anders verdient!“

„RUHE!“

schrie Vernon, knallte die Türe zu und Harry hörte, wie er diese von außen abschloss.

„Verdammt!“

fluchte Harry, er rappelte sich vom Boden auf und ging Hedwig hinüber. Sie warf ihm einen fragenden Blick zu.

„Guck mich nicht so an, er hat doch angefangen!“

Die Schneeeule gab einen Laut von sich, so als wolle sie mehr erfahren.

„Er hat mich beleidigt! Es war seine Schuld!“

Harry ließ sich auf seinen Schreibtischstuhl fallen und starrte Hedwig an. Sie war nicht zufrieden mit seiner Aussage. Harry verdrehte die Augen und drehte sich einmal mit dem Stuhl um die eigene Achse.

„Okay, ich habe ihm die Nase gebrochen.“

Hedwig sah ihn auffordernd an. Harry presste die Lippen aufeinander.

„Na schön, vielleicht habe ich dafür ne Lampe benutzt!“

Er stand auf und warf sich auf sein Bett. Hedwig knabberte an ihren Gitterstäben und gab wieder Geräusche von sich. Sie wollte noch mehr wissen.

„Ist ja schon gut, ich hab nen Baseball Schläger genommen und hab das dicke Kind damit verprügelt, zufrieden?“

Hedwig kreischte böse. Harry verdrehte erneut die Augen und drehte sich in seinem Bett um, damit er Hedwig nicht mehr sehen musste.

Eine Woche verging und Harry hatte sein Zimmer nur zweimal am Tag verlassen dürfen, um das Badezimmer zu besuchen. Wenn Dudley ihn sah, rannte er meistens vor ihm weg. Er hatte etwas auf seiner Nase, vermutlich eine Schiene. Harry interessierte es nicht, was es war, Hauptsache, es war hässlich. Durch eine Katzenklappe hindurch wurde ihm Essen geschoben, meist kaltes Dosenessen. Er würgte es immer herunter, er war sich nie sicher, ob die Dursleys ihm überhaupt noch einmal etwas zu essen geben würden. Er bückte sich gerade nach der Dose Hühnersuppe (ohne Löffel), als er hinter sich einen lauten Knall hörte. Erschrocken drehte er sich um und sah eine kleine, ziemlich hässliche Kreatur mit großen Augen. Die Augen der Kreatur trafen auf Harry und sofort strahlte das Ding.

„Ähh...“,

stammelte Harry.

So etwas hatte er noch nie gesehen.

„Harry Potter! Welche Ehre, sie kennenzulernen! Ich bin Dobby, Sir.“

Harry schüttelte seinen Kopf mehrmals, doch die Kreatur blieb.

„Was bitte bist du?“,

„Ich bin ein Hauself, Sir.“

Harry konnte die Stimme des Hauselfen jetzt schon nicht ausstehen. Sie war viel zu hoch und viel zu schrill.

„Und was willst du hier?“

Der Hauself tapste einen Schritt auf Harry zu, der angeekelt einen Schritt zurückging.

„Ich will sie warnen, Sir. Harry Potter darf nicht nach Hogwarts zurückkehren!“

„Wieso?“

Dobby fuchtelte mit seinen Händen durch die Gegend.

„Es ist zu gefährlich für Harry Potter, Sir!“

„Aber... Ich muss nach Hogwarts, hier kann ich nicht bleiben! Meine Freunde sind alle dort!“

Mit großem Abstand ging er um Dobby herum.

„Freunde, die Harry Potter kein einziges Mal schreiben?“

„Nun ja, ich denke - Moment, woher weißt du das?“

Harrys Miene verdüsterte sich. Er spürte, wie die Wut in ihm hochstieg. Dobby zog einen Stapel Briefe hervor. Harry erkannte den obersten Brief. Die krakelige Schrift war von Hagrid.

„Dobby dachte, wenn Harry Potter denken würde, dass seine Freunde ihn vergessen hätten, würde er nicht nach Hogwarts zurückkehren.“

„Gib mir die Briefe!“

Als Harry einen bedrohlichen Schritt auf den Hauselfen zugeht, sprang dieser zurück. Er lief zu der Türe, die aber abgeschlossen war und so verschwand er auf einmal vor Harrys Augen. Er drehte sich mehrmals hin und her, doch er konnte ihn nicht sehen. Wo war er denn nur? Beleidigt legte er sich in sein Bett. Aber gerade, als er sich hingelegt hatte, hörte er, wie die Dursleys unten schrien. Er setzte sich in seinem Bett auf, starrte an die Türe und wagte es nicht, zu atmen. Nach einer Weile hörte er, wie sich die vielen Schlösser, die seine Türe versperrten, öffneten. Vorsichtig stand er auf und ging in eine seiner Zimmerecken. Womöglich war er dort sicherer. Als die Türe aufging, war er nicht gerade wenig überrascht, wer dort stand.

„Draco?“

„Hay, Harry.“

Tatsächlich. Draco stand in der Türe und schaute sich in Harrys Zimmer um. Er zog die Augenbrauen hoch.

„Jetzt verstehe ich, wieso du immer hier weg willst...“

Harry lachte, ging zu Draco und umarmte ihn herzlich.

„Was tust du hier?“

Draco verdrehte die Augen.

„Dich retten, natürlich. Hol den Vogel und komm runter, mein Vater ist unten und versucht gerade, euren Kamin an das Flohnetzwerk anzuschließen.“

Harry warf alles, was er vielleicht brauchen könnte, in seinen Koffer.

„Wieso hat der Junge da unten so ein... Ding im Gesicht?“,

frage Draco, ohne Harry beim Einräumen zu helfen. Harry hielt kurz inne.

„Es... Er hat angefangen!“

Draco riss die Augen auf.

„Du hast ihn verprügelt? Bei Merlin, Potter, das hätte ich dir gar nicht zugetraut.“

Harry lächelte verlegen, während er seinen viel zu vollen Koffer zu schließen versuchte. Er ging die Treppe hinunter, Draco kämpfte hinter ihm mit dem Koffer. Unten angekommen öffnete Harry die Haustüre, sagte Hedwig, sie solle zum Malfoy Manor fliegen und kurz darauf schwang sich Hedwig auch schon in die Lüfte. Harry schloss die Haustüre und ging in Richtung des Wohnzimmers. Er sah Mister Malfoy, wie er gerade den Koffer von Harry aus Dracos Armen nahm und diesen in die grünen Flammen des Kamins warf. Harry betrat grinsend das Wohnzimmer und sah, dass die Dursleys zusammengekauert auf dem Sofa saßen.

„Draco, Potter, ich gehe vor. Malfoy Manor!“

Mister Malfoy stieg in die Flammen und verschwand. Petunia schrie kurz auf.

„Harry, du weißt ja, was du tun musst, richtig?“

Harry nickte und auch Draco verschwand in den Flammen.

„Bis nächsten Sommer! Ich freue mich schon!“

Harry zwinkerte Dudley zu. Die Angst, welcher er in den Augen aller „Familienmitglieder“ sah, genoss er sehr. Dass jemand Angst vor ihm oder dem, was er macht, hat, gefiel ihm generell sehr gut.

Er war selbst von sich überrascht gewesen, dass er immer und immer wieder auf Dudley einschlagen konnte und hätte ihn Vernon nicht zurückgezogen, dann hätte er ihn womöglich umgebracht.

Harry warf das Flohpulver in den Kamin und beobachtete fasziniert die grünen Flammen.

„Malfoy Manor.“, sagte er und trat in die Flammen. Er konzentrierte sich darauf, so elegant wie nur irgendwie möglich auf dem Boden aufzukommen und tatsächlich schaffte er es, auf beiden Beinen zu landen, auch wenn er keine Sekunde später von dem Druck doch noch auf den Boden gerissen wurde.

„Danke.“,

sagte Harry zu Draco, der neben Harrys Koffer stand. Mister Malfoy war nirgendwo zu sehen.

„Kein Problem. Ach so, alles Gute zum Geburtstag.“

Der nächste Monat war wunderschön für Harry. Er spielte mit Draco draußen mit seinem Nimbus 2000, den ihm die Malfoys zu Weihnachten geschenkt hatten, Quidditch und er merkte, dass er diese Sportart wirklich sehr liebte. Am aller liebsten mochte er die Position des Suchers. Draco ging es da nicht anders, so ließen sie bei jedem Spiel nur den goldenen kleinen Ball frei und versuchten, ihn vor dem jeweils anderen zu fangen. Immerhin war Quidditch mit zwei Spielern irgendwie nicht anders möglich. Eine Woche vor der Abreise besuchten sie die Winkelgasse, um Schulsachen zu kaufen. Harry musste schon wieder mit Flohpulver reisen. Er mochte diese Art des Reisens ganz und gar nicht. Er war froh, endlich neue Umhänge kaufen zu können, er war in den Ferien etwas gewachsen und seine Umhänge waren langsam, aber sicher zu klein geworden. Nachdem er zusammen mit Draco neue Anzüge gekauft hatte, wollten sie zu Flourish und Blotts gehen, um Bücher für das zweite Schuljahr zu kaufen, als Draco vor einem Schild und einem zweiten Weg stehen blieb.

„Hinkegasse? Seit wann ist die denn hier?“

Harry zuckte mit den Schultern.

„Die muss neu sein, hab die noch nie gesehen.“,
sagte Harry und zog Draco am Arm, damit sie sich die Hinkegasse etwas genauer ansehen konnten. Harry fiel sofort auf, dass die Gebäude viel schief und schräger waren als die in der Winkelgasse. Sie waren allerdings genauso bunt. Die Steine, die auf dem Boden verlegt waren, hatten kein Muster und Harry war sich sicher, dass irgendjemand die Steine nach Lust und Laune auf dem Boden verteilt hatte.

Die Menschen wuselten durch die Hinkegasse und es roch nach Hagrids Steinkeksen. Sie blieben vor einem Laden stehen, der die Aufschrift: „Holzbein und Fuß“ hatte. Harry runzelte die Stirn und Draco kicherte.

„Mad-Leg Moody, zufriedener Kunde.“,
sagte er und deutete auf ein großes, erleuchtetes Schild. Harry sah zu dem Schild, auf welchem ein Mann mit einem Holzbein zu sehen war. Sie betraten den Laden und Harry sah sofort die gigantische Farbauswahl an Holzbeinen; Schwarz und braun. Die Holzbeine standen und hingen an den Wänden, da fiel sein Blick auf ein kleines Schild: „Quietsche 3000“. Harry berührte das Holzbein, das allein von seiner Berührung quietschte.

„Verdammt, ein Splitter!“,
fluchte er und betrachtete das Stück Holz, was aus seinem Zeigefinger ragte.

„Harry, sieh dir das Mal an!“,
sagte Draco aufgeregt und deutete auf ein Holzbein, welches einen viel zu großen Plattfuß hatte.

„Meine Kinder, ist Bein nicht mehr dein, so kaufe dir hier DEIN Holzbein!“
Ein alter, großer Mann mit grauen Haaren und einigen ziemlich großen Zahnlücken kam aus einem Hinterzimmer gehumpelt, denn er hatte zwei Holzbeine, und wedelte mit einigen Wunderkerzen in der Hand. Harry und Draco ergriffen die Flucht und gingen lachend die Hinkegasse weiter entlang, vorbei an dem Laden: „Super Beine – Sprung und renn“.

Sie blieben vor einem großen Schild stehen.

„Ey, Draco, ich kann mir gut vorstellen, dass das Wiesel in so einem Haus wohnt!“
Er deutete auf das Schild, auf dem ein Bild von einem Haus war. Es war schief und besonders hoch aufeinandergestapelt. Es sah so aus, als würde es gleich zusammenbrechen. Darüber stand in großer Schrift: „Danke, an all die netten Mitarbeiter von Haus-Wix, ohne die die Hinkegasse nicht zustande gekommen wäre! Ein besonderes Dankeschön geht an Fidibus Peters! Schief ist kein Mief! Gerade ist Marmelade!“

„Was ist das?“,
fragte Harry.

„Ich glaube, das ist Haus-Fix für Arme...“
Harry runzelte die Stirn.

„Was?“

„Haus-Fix hat zum Beispiel unser Manor gebaut, Haus-Wix kann... Na ja, das hier.“
Er drehte sich einmal im Kreis und deutete auf die ungeraden und schiefen Gebäude. Harrys Blick fiel auf ein Gebäude, was so schief und krumm war, dass er sich sicher war, dass es das Hauptgebäude von Haus-Wix sein musste. Sie gingen weiter, Harry sah verschiedene Läden, die es in der Winkelgasse nicht gab, zum Beispiel: „Super-duper Rollwendeltreppen; Wendeln sie sich zu ihrem Ziel!“ oder: „Hilfe für Groß und Klein!“. Sie gingen weiter. Zwei Frauen kamen aus einem Laden, vor dem augenscheinlich Zaubertrank Zutaten hingen. Allerdings stand auf

einem Schild vor dem Laden: „Apo McTheker, der Thekenschwindel – Senf“. Harry bekam ein Teil ihres Gespräches mit:

„Ziemlich viel Senf für eine Apotheke, meinst du nicht?“

„Dass die keine Alraunen haben...“

„Woher kam der Verkäufer? Aus dem Osten?“

„Sibylle, ich weiß es nicht, er hat auf einmal mit einem anderen Dialekt geredet...“

Harry fand die Hinkegasse zwar etwas komisch, allerdings genauso wunderschön wie die Winkelgasse.

Nach einer Weile fanden sie ihren Weg wieder in die Winkelgasse und Harry freute sich sehr, als er seinen Erzfeind Ron Weasley wiedersah, der mit seiner großen, rothaarigen Familie ebenfalls dort einkaufen ging.

„Hey, Wiesel!“,

rief Harry schon aus einigen Metern Entfernung. Ron drehte sich genervt um, als er Harry und Draco sah. Harry und Draco gingen zu ihm.

„Was wollt ihr?“,

Harry konnte auch Hermine, das Mädchen mit den pudeligen Haaren sehen, sowie ein kleines, rothaariges Mädchen. Wahrscheinlich Wiesels kleine Schwester.

„Du hast ne Schwester? Wie viel mussten deine Eltern verkaufen, um sich ein weiteres Kind zu leisen?“,

fragte Harry. Das Mädchen starrte ihn mit großen Augen an; Nein, vielmehr himmelte sie ihn an wie eine Erscheinung.

„Wahrscheinlich hatten die noch mehr Kinder und haben die einfach verkauft.“, sagte Draco.

„Was wollt ihr?“

„Wollten nur mal hallo sagen.“

Nachdem Harry von dem Autor ihrer Schulbücher, Professor Lockhart, nach vorne gezogen wurde und Fotos mit ihm gemacht wurden, stand er wieder bei Draco. Da tauchte auf einmal Ron vor ihnen auf.

„Titelseite? Wirklich? Sogar im Buchladen?“

Harry lächelte gekünstelt und starrte Ron an.

„Ja, Tom -“

„Ron!“

„- sogar im Buchladen.“,

sagte Harry. Draco musterte die Sachen, die Ron in den Händen hielt.

„Dafür müssen deine Eltern wohl nen Monat lang hungern müssen.“

Ron lief rot an.

„Wenn es doch nur ein Monat wäre...“,

fügte Harry hinzu. Ron wollte auf Harry losstürzen, doch Hermine und das Mädchen hielten ihn zurück.

„Was ist denn hier los?“

Harry bekam eine Gänsehaut, als er die Stimme von Mister Malfoy hörte. Hinter den Wiesel-Kindern kam zeitgleich der Wiesel-Vater hervor.

„Malfoy.“,

sagte er. Anscheinend kannten sie sich bereits. Irgendwann prügeln sich Mister Malfoy und der Wiesel-Vater auf dem Boden und Harry feuerte natürlich Mister Malfoy an.

„Aufhören, aufhören!“,

hörte Harry von irgendwo her. Mister Malfoy warf dem Wiesel Mädchen ihr Buch hin.

„Bitte, das ist alles, was dein Vater dir bieten kann.“

Harry lachte, der Spruch war wirklich ziemlich gut gewesen.

Mister Malfoy, seine Frau, Draco und Harry standen wieder vor dem Kamin und wollten gemeinsam zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$ reisen, damit Draco und Harry rechtzeitig zum Gleis kamen.

„Kinder, wir gehen vor.“,

sagte Nacissa, ehe sie auch schon in den Flammen verschwand. Keine Sekunde später war auch Mister Malfoy verschwunden. Harry stand als nächster vor dem Kamin.

„Gleich 9 $\frac{3}{4}$.“,

sagte er, grüne Flammen erschienen und er stieg hinein. Flohpulver war auf jeden Fall das schlimmste Reisemittel, was es gab. Auch wenn er immer und immer besser darin wurde, er hasste es. Er flog vorbei an vielen Kaminen, sah schon fast das Gleis, wollte sich für eine elegante Landung vorbereiten, da wurde er auf einmal wie aus dem nichts zurückgezogen. Etwas holprig und noch viel verwirrter landete er vor Draco. Draco lachte ihn aus.

„Ich habe noch nie gesehen, dass ein Zauberer es nicht schafft, mit Flohpulver zu reisen!“

„Es ging nicht, etwas hat mich zurückgezogen.“

Draco wischte sich eine Träne weg und ging nun auf den Kamin zu.

„Lass mich mal, Potter.“

Er nahm eine Handvoll Flohpulver, die Flammen färbten sich grün und er trat hinein. Keine Sekunde später saß er auch schon wieder vor Harry.

„Das ist ja seltsam...“

Er versuchte es noch einige Male, doch immer wieder wurde er zurückgezogen. Harry hatte sich auf seinen Koffer gesetzt und zählte die Steine des Kamins.

„Wir... Wir könnten doch mit den Besen hinfliegen.“,

überlegte Harry laut.

„Spinnst du? Der Flug würde Stunden dauern, das mache ich nicht!“

„Ist ja schon gut.“,

murmelte Harry und schützte seinen Kopf in seinen Händen ab. Auf einmal hörten sie Schritte im Flur und Mister und Miss Malfoy standen im Türrahmen.

„Wir sind nicht durchgekommen!“,

rief Draco aufgebracht.

„Ich weiß, wir mussten apparieren. Die Kamine sind dicht...“,

sagte Mister Malfoy.

„Wie kommen die Kinder nach Hogwarts?“,

fragte Miss Malfoy atemlos und schaute ihren Ehemann an.

„Wir werden die Schule anschreiben und darum bitten, dass man sie abholt.“

Viele kriechende Tiere und hallo, hallo

Nach einer merkwürdigen Reise nach Hogwarts saßen die beiden Jungs am Slytherin Tisch und starrten sich gegenseitig an.

„Ich hoffe, ich apparriere nie wieder.“

Harry nickte.

„Es war furchtbar. Vater hat mir nie erlaubt, dass ich mit ihm apparriere... Jetzt weiß ich, wieso.“

„Ich musste fast kotzen.“

Harry würgte, als er versuchte, sich an das Gefühl nach dem Apparieren zu erinnern.

„Wenigstens hast du nicht gekotzt!“

Harry lachte. Draco hatte sich dreimal in den Wald übergeben, als sie von Hogsmeade hinauf zum Schloss gegangen waren.

McGonagall hatte sie einen Tag später abgeholt, nachdem Mister Malfoy eine seiner schnellsten Eulen nach Hogwarts geschickt hatte. Sie war so schnell, dass die beiden bereits am nächsten Morgen von der Professorin abgeholt wurden und nun, pünktlich zum Unterricht, im Schloss waren.

Dieses Jahr war etwas anders als sonst. Dort, wo normalerweise die vier Hauspunkte-Stundengläser hingen, hingen wie aus dem nichts fünf Stundengläser. Harry sah sich das Wappen des fünften Hauses genauer an... Es war keine Schlange, sondern eine Blindschleiche auf orangenem Grund. Er runzelte die Stirn und Draco wusste auch nicht so genau, was das bedeuten sollte.

„Harri, Dracko!“,

hörten sie auf einmal hinter sich. Ein Junge, der eine Schuluniform mit dem orangenen Blindschleichen-Wappen trug, winkte ihnen mit beiden Händen zu. Obwohl er nicht mehr als zehn Zentimeter hinter ihnen stand.

„Hallo, ähh...“,

stammelte Harry und begutachtete den Jungen, ehe er einen Schritt zurückging. Der Junge sah Draco ähnlich. Er war etwas kleiner als er, hatte aber ebenso blonde Haare. Jedoch trug er eine Brille, welche dem Jungen definitiv zu groß war.

„Ich bin Malco Dralfoy!“,

sagte der Junge und deutete übertrieben mit seinem Finger auf sich selbst.

„Ich! Ich bin Malco!“,

wiederholte er und grinste Harry und Draco an. Sie beide zogen die Augenbrauen nach oben.

„So schön, endlich nicht mehr ausgeschlossen zu werden!“,

sagte Malco viel zu laut.

„Aber... In welchem Haus...“

„Ja! Ein Klytherin! Wir haben uns immer etwas versteckt, wir sind nur zwei Räume von eurem Gemeinschaftsraum entfernt!“,

beendete Malco Harrys Satz. Harry starrte Draco an.

„Dumbledore hat ausgeplappert, plap plap, dass es uns wirklich gibt! Und dann hat das Ministerium gesagt, wir sollen offiziell zu Hogwarts gehören! Und dann hat der sprechende Hut unsere Zeilen im Häuserlied gesungen, und dann durften wir uns in die große Halle bei dem Fest vorne auf den Boden setzen! Supi-Dupi mega toll, oder?“

Harry stammelte etwas vor sich hin, brachte aber keinen ganzen Satz zustande. Auch Draco war sprachlos.

„Eure Zeile im Häuserlied?“,

fragte Draco nach, schließlich hatten er und Harry das Fest dieses Jahr verpasst. Malco begann schrecklich schief und viel zu hoch zu singen.

„Wollte Regenwurm einst sein, jetzt ist Blindschleiche mein! Großer Fan von Dingen? Bist trottelig und kannst nicht springen? Dummlich und etwas komisch passt zu dir? Herzlichen Glückwunsch, für Klytherin bist du hier!“

Harry und Draco sahen den Jungen immer noch fassungslos an und gingen dann schnell an ihm vorbei, um in die erste Unterrichtsstunde des zweiten Schuljahres zu gehen. Kräuterkunde. Doch Professor Sprout war nicht die einzige Lehrerin, die bei den Gewächshäusern stand. Dabei stand Professor Gilderoy Lockhart, den Harry schon bei „Flourish und Blotts“ kennenlernen musste. Er war für das Wetter etwas zu gut gekleidet.

„Oh, hallo, hallo!“,

rief er zu der Menge an Schülern und Harry fand sein Auftreten einfach lächerlich. Viele sahen das genauso wie er, doch das Gryffindor Mädchen Hermine himmelte ihn an wie eine Art Gott. Harry verzog genervt das Gesicht, als der Professor allein mit ihm reden wollte. Er stimmte widerwillig zu und blieb mit dem Professor draußen stehen, nachdem die anderen Kinder in das Gewächshaus gegangen sind.

„Harry, ich kann verstehen, dass sie ein Fan von mir sind. Wirklich, würde ich mich nicht kennen, ich würde mich *lieben*. Aber nur, weil ich so viel Aufmerksamkeit bekomme, heißt das *nicht*, dass sie sich die Aufmerksamkeit durch sinnlose Dinge holen dürfen.“

Harry schüttelte leicht den Kopf.

„Was meinen sie?“

Lockhart strich sich durch sein perfekt sitzendes Haar.

„Nun, es hat sich schnell herumgesprochen, dass sie zu Hause geblieben sind, bis McGonagall sie *persönlich* von zu Hause abholden musste. Aufmerksamkeit bekommt man woanders her, Harry.“

Er grinste Harry an.

„Hören sie, Professor, ich weiß nicht, wer ihn diesen Unsinn erzählt hat. Außerdem... Na ja, bin ich definitiv kein *Fan* von ihnen, so schwer es mir auch fällt, das zu sagen.“

Harry seufzte gekünstelt und starrte seinen Lehrer an.

„Sie können es ruhig zugeben. Es muss ihnen nicht peinlich sein. Der Großteil meiner Fans sind zwar weiblich, aber -“

Harry verdrehte die Augen und ging noch während Lockhart redete davon.

Als er in dem Gewächshaus angekommen war, hörte er, wie Professor Sprout Hermine gerade zehn Hauspunkte gab. Wahrscheinlich, damit sie endlich aufhören würde, zu reden. Sproute forderte ihre Schüler dazu auf, sich Ohrenschützer zu holen. Sie sagte etwas von:

„Alraunen... Schrei... tödlich.“

Harry hatte nicht so genau zugehört, da er damit beschäftigt war, schöne Ohrschützer zu bekommen. Ron war der letzte, der bei den Ohrenschützern ankam und so blieben ihm nur noch die übrig, die niemand haben wollte. Sie waren rosa und flauschig.

„Oh, die sollte ich mal aussortieren, nicht wahr?“,

fragte Professor Sprout und nickte in die Richtung der pinken Ohrschützer, die Ron widerwillig in seinen Händen hielt.

„Ich habe die mal für die Klytherins angeschafft. Die müssten sie mittlerweile auch kennen“, fügte sie hinzu.

„Ein gewisser Mister Dralfoy wollte unbedingt pinke Ohrenschützer haben.“

Ron versucht vergeblich, die Ohrenschützer mit jemandem zu tauschen.

„Hey Wiesel, zieh die besser an!“,

rief Malfoy.

„Na los, wir wollen doch nicht, dass du stirbst!“,

Die Slytherins um ihn herum lachen.

„Kinder, beruhigt euch. Ronald, sie können meine haben.“

Sprout gab Ron ihre Ohrschützer und zog selbst die pinken an. Harry fand es etwas schade, dass er Ron nicht mit den pinken Ohrenschützern gesehen hatte.

Nach dem Kräuterkundeunterricht hatten sie Unterricht bei Professor McGonagall. Harry schaffte es nicht, den Käfer vor sich in einen Knopf zu verwandeln, weil er abgelenkt war, denn Ron fuchtelte mit einem halb zerbrochenen Zauberstab durch die Gegend.

„Was ist denn da passiert? Hast du dich daraufgesetzt?“,

fragte Harry über das ganze Klassenzimmer hinweg. Neville, der neben Ron saß, wurde etwas rot im Gesicht. Harry fing an zu lachen.

„Nein, echt? Der Trottel hat sich daraufgesetzt?“

Alle Slytherins und auch einige Schüler aus den anderen Häusern lachten laut und Neville wurde noch röter.

„Ihr beide gehört echt zusammen!“,

rief Draco. McGonagall verwarnte sie und zog ihnen fünf Hauspunkte ab, weil Harry nicht damit aufhören konnte, sich über Neville lustig zu machen.

Nach dem Mittagessen ging Harry hinaus und tauschte sich mit Draco, Crabbe und Goyle, soweit das möglich war, darüber aus, was sie noch lernen mussten, da tauchte ein kleiner Junge mit mausgrauen Haaren vor ihnen auf.

„Was ist, du Zwerg?“,

fragte Draco, obwohl der Junge nur einen halben Kopf kleiner war als er selbst.

„Harry Potter, darf ich Bild von dir machen?“

„Ein... Bild?“

Der Junge nickte stürmisch und hielt seine Kamera hoch.

„Klar, wieso nicht.“,

sagte Harry, der Junge strahlte.

„Könntest du auf das fertige Bild deinen Namen schreiben?“

Harry runzelte die Stirn.

„Wenn du meinst.“

„Du verteilst Autogrammkarten, Potter?“,

sagte eine bekannte Stimme hinter ihm. Harry verdrehte die Augen und starrte in das Gesicht von Ron. Neben ihm stand die Streberin, das Wiesel-Mädchen und der Trottel. Das Wiesel-Mädchen starrte Harry an, als wäre er eine Erscheinung. Harry ignorierte sie gekonnt und ging einen Schritt auf die vier zu, blieb vor ihnen stehen und schaute Ron genau in die Augen.

„Stell dir vor, manche Leute mögen mich. Stell dir vor, ich bin etwas Besonderes und nicht nur eines tausender Kinder. Von mir wollen Leute Bilder haben, Leute wollen meine Unterschriften, Leute lieben mich und was noch viel besser ist; *Ich* werde nicht vergessen. Und

was bist du? Der zehnte von dreißig Wiesel? Wenn ich du wäre, würde ich mir wünschen, ich zu sein.“

Ron holte weit aus und schlug Harry mitten ins Gesicht. Harry spürte, wie das Blut aus seiner Nase lief. Trotz der aufkommenden Schmerzen wischte er sich das Blut weg, stürzte auf Ron zu und warf ihn zu Boden. Er wusste, wie man jemanden verprügelt, das hatte er selbst schon an Dudley testen dürfen.

„Das war unerhört! Das ging gewaltig zu weit, ihr könnt froh sein, dass man euch nicht 100 Hauspunkte abzieht! Strafarbeiten!“

Ron und Harry saßen gemeinsam vor dem Pult von McGonagall und hielten ihre Blicke gesenkt. Harry starrte auf seinen Umhang. Er war an einer Stelle gerissen.

„Raus mit ihnen, sofort!“,

keifte McGonagall und deutete auf die Türe.

„Hast du großartig gemacht, Potter!“,

sagte Ron, als sie beide durch den Korridor gingen.

„Was, Ich? *Du* hast doch angefangen!“

„Na, na, na Jungs. Nicht streiten. Mein Unterricht beginnt jede Sekunde, ich weiß gar nicht, was sie hier draußen noch wollen.“

Lockhart war vor ihnen im Korridor aufgetaucht.

„Meine Güte, wie sehen sie denn aus? Na egal, mein Unterricht ist wichtiger. *Ich* bin wichtiger.“

Harry und Ron sahen wirklich schlimm aus. Harrys Nase blutete zwar nicht mehr, doch hatte er einen langen Kratzer an seiner Wange, eine blutige Lippe und einen zerrissenen Umhang. Das linke Auge von Ron war etwas bläulich, doch es sah noch nicht ganz so schlimm aus. Harry hoffte, dass sein Auge in den nächsten Tagen noch etwas anschwellen würde. Dann fiel ihm ein, dass das in der magischen Welt so gut wie unmöglich war.

Der Unterricht von Professor Lockhart war alles andere als gut. Stolz stand er vor seiner Klasse, posierte, strich sich durch die Haare und erntete verträumte Blicke von Hermine, die sich in die erste Reihe gesetzt hatte. Der Unterricht begann damit, dass jeder Schüler einen Fragebogen zu Lockhart ausfüllen sollten. Hermine war die einzige, die alle Fragen richtig beantwortet hatte. Und Harry hatte nicht mal eines seiner Bücher gelesen...

Lockhart stand vor einem verdeckten Käfig und wurde auf einmal sehr theatralisch.

„Ich muss sie bitten, gleich nicht zu schreien. Diese Kreaturen sind... einfach furchtbar.“

Er zog die Decke von dem Käfig und Harry konnte blaue Wichtel erkennen.

„Aber... das sind doch bloß Wichtel...“,

murmelte er.

„*Blaue Feen!*“,

hörte er von etwas weiter hinten ein Klytherin Mädchen rufen. Die Klytherins... Eigentlich hatten sie keinen Unterricht zusammen mit den anderen Schülern, denn sie brauchten immer etwas Hilfestellung. Doch Lockhart war davon überzeugt gewesen, dass er es schaffen würde, auch den Klytherins etwas beizubringen. Und so saßen sie ganz hinein im Raum, zusammengequetscht auf drei Sitzbänken.

Lockhart öffnete die Käfigtüre und ließ die Wichtel frei. Kaum waren sie frei, bewarfen sie Schüler mit Gegenständen, zerrissen Pergament Rollen und zogen einigen Kindern an den Haaren. Neville wurde von den Wichteln auf den Kronleuchter gesetzt, was Harry zwar

amüsan fand, doch hatte er Angst, die Wichtel würden mit ihm dasselbe tun. Er versuchte, zusammen mit Draco und den anderen Schülern den Raum zu verlassen, doch das war gar nicht so einfach, denn ständig wurden sie von den Wichteln angegriffen. Einige der Klytherins versuchten, die Wichtel zu fangen, allerdings liefen sie nur klatschend durch den Raum. Harry mochte die Wichtel nicht, aber er hoffte, dass es keinem der Klytherins gelingen würde, einen Wichtel zu „fangen“.

Harry hörte, dass Lockhart das Wiesel und die Streberin damit beauftragte, die restlichen Wichtel wieder einzufangen.

„Harry!“,

sagte Draco aufgeregt,

„Ich bin im Quidditch Team!“

Harry sah von seinem Buch hoch. Es waren nun einige Wochen vergangen.

„Was?“

„Mein Vater hat für die ganze Mannschaft Besen gekauft und jetzt bin ich -“

„Du musstest dich *einkaufen*?“, mischte sich jetzt eine schneidende Stimme ein. Draco drehte sich auf dem Rasen um und Harry stütze sich von der Mauer ab, an der er gerade noch gelehnt und gelesen hatte.

„Einkaufen? Ich habe *Talent*, Granger.“

Harry stellte sich neben Draco und starrte Hermine an. Um die Situation perfekt zu machen, kamen Ron und Neville auf die Wiese und stellten sich dazu.

„Wenn du Talent hättest, dann wären die Besen überflüssig.“, sagte Hermine und verschränkte die Arme vor der Brust.

Draco war also tatsächlich der Sucher der Slytherin Mannschaft geworden... Harry hatte gehofft, dass man *ihn* auswählen würde. Immerhin hatte er auch vorgespield und eigentlich dachte er, er sei besser gewesen als Draco.

„Nochmals, Granger,“

Draco spuckte ihren Namen angewidert aus,

„die Besen sind nur ein kleines Geschenk meines Vaters. Mit den Besen der Gryffindors könnte man höchstens noch die Tafel wischen, aber man könnte kein Spiel mit ihnen gewinnen. Egal, wie gut der Sucher auch ist. Außerdem... wer hat nach deiner Meinung gefragt, *Schlammblut*?“ Bei diesen Worten zog Ron seinen Zauberstab.

„Verrückt, er hat gelernt, dass er ein Zauberer ist und nicht direkt jeden schlagen muss!“

„Sei still!“,

befahl Ron und zielte auf Harry.

„Was ist, denkst du, ich habe Angst vor dir oder deiner kleinen Freundin?“

Harry hatte extra darauf geachtet, nicht das Wort „Schlammblut“ zu verwenden. Er machte ihn immer etwas runter, wenn er dieses Wort hörte. Seine Mutter war auch ein Schlammblut gewesen und hatte unreines Blut und war somit minderwertig gewesen, war aber dennoch unheimlich stark. Harry mochte Hermine zwar nicht wirklich, doch mochte er sie tausendmal lieber als Ron und er wollte es sich mit ihr nicht ganz verpassen, vielleicht würde sie ihm wegen ihrer Intelligenz später noch einmal von nützen sein.

„Friss Schnecken!“,

schrie Ron, doch statt Harry wurde Ron nach hinten gezogen, landete unsanft auf dem Boden und begann selbst, Schnecken auszuspucken. Harry und Draco krümmten sich vor Lachen, ehe

Ron sich zusammen mit Hermine und Neville auf den Weg machte, wahrscheinlich, um in Hagrids Hütte zu gehen.

Blindschleichen auf dem Quidditchfeld und Wandfarbe

„Sie, Mister Weasley, sie gehen in das Pokalzimmer und säubern dort alle Pokale als Strafarbeit für ihre Prügelei! Ohne Magie, selbstverständlich. Und sie, Mister Potter, sie werden Professor Lockhart bei den Autogrammkarten helfen. Noch heute Abend werdet ihr eure Aufgaben erledigen!“,

sagte Professor McGonagall zu Ron und Harry.

„Können wir tauschen?“,

fragte Harry, denn er hatte wirklich keine Lust darauf, den ganzen Abend zusammen mit Professor Lockhart zu verbringen.

„Nein, können sie nicht!“

McGonagall scheuchte die beiden aus dem Klassenzimmer.

„Berühmt sein heißt auch, ruhmreich zu handeln, merken sie sich dass, mein Freund. Vielleicht brauchen sie diesen Tipp einmal, wenn sie so berühmt sind wie *ich*.“

Harry verdrehte die Augen. Er saß schon eine gefühlte Ewigkeit an Lockharts Schreibtisch und half ihm bei seiner Fanpost. Eigentlich wollte er Lockhart sagen, dass er bereits berühmter war als er, als er eine flüsternde Stimme hörte.

„Komm... komm zu mir... ich werde dich töten... zerreißen... komm zu mir...“

Harry drehte sich mehrmals um, doch er sah niemanden.

„Was?“,

„Ich habe gesagt, dass es unwahrscheinlich ist, dass sie einmal berühmter werden als ich.“

„Ich bin doch schon -“

„Komm... ich will dich töten...“

„Professor, hören sie das?“

Lockhart sah von seiner Fanpost hoch.

„Was denn?“

Harry runzelte die Stirn.

„Na... diese Stimme.“

Lockhart grinste.

„Harry, Harry, Harry. Du bist wohl schon müde, was?“

Er sah auf seine Uhr.

„Schon vier Stunden? Verrückt, wie die Zeit vergeht. Nun los, ab ins Bett mit ihnen!“

Das ließ sich Harry nicht zweimal sagen.

Angekommen in seinem Schlafsaal erzählte er Draco von den Stimmen.

„Nicht, dass du noch durchdrehst, Potter.“,

meinte er nur, ehe er sich in sein Bett warf und an die Decke starrte.

„Quatsch, ich drehe doch nicht durch.“

Doch noch während Harry diesen Satz sagte, merkte er, dass es durchaus sein könnte, dass er vielleicht den Verstand verlor.

Am nächsten Morgen erwachte er schon recht früh, weil Draco Quidditch Training hatte. Bisher wollte er nie so früh aufstehen, nur um zu zugucken wie Draco durch die Luft fliegt, doch heute wollte er sich das alles mal genauer ansehen.

Draco nahm seinen Nimbus, watschelte mit ihm nach draußen auf das Spielfeld und verabschiedete sich von Harry, ehe er sich vom Boden abdrückte und nach oben zu seinen Mitspielern flog. Harry setzte sich auf die Tribüne und sah auf das Spielfeld. Auf dem Spielfeld liefen einige Schüler der Klytherin Mannschaft durch die Gegend, was Harry an den orangefarbenen Quidditch-Umhängen erkannte. Und auch daran, dass die meisten sich einen Besen zwischen die Beine geklemmt hatten und damit über das Spielfeld liefen. Andere hielten ihn einfach in der Hand oder warfen sich gegenseitig damit ab. Zwei Spieler hielten einen Ball in der Hand und versuchten, ihn in einen der Mülleimer zu werfen, den sie auf das Feld gestellt hatten. Harry verglich die Geräusche, die jeder der Spieler machte, mit einem Flugzeug. Das war also das Quidditch der Klytherins.

Er beobachtete die Klytherins so lange, bis es anfang zu regnen.

„Ich gehe schon mal ins Schloss, Draco!“,

brüllte er hinauf und Draco winkte ihm noch zum Abschied zu. Harry kam einige Minuten später nass wegen des Regens und mit matschigen Schuhen im Schloss an. Nichtsahnend ging er durch den Korridor in Richtung des Gemeinschaftsraumes, als plötzlich Filch vor ihm stand und ihn böse anstarrte.

„Jetzt reicht´s aber! Noch mehr Dreck! Komm mit, Potter!“

krächzte er und nahm Harry unsanft an seinem Umhang.

„Lassen sie mich los, sie machen den Umhang kaputt, der war teurer als ihr Gehal -“

„Ruhe! Rein da, wird´s bald!“

Harry wurde unsanft in einen Raum geworfen. Er schlug sich etwas Staub von seinem ohnehin schon schmutzigen Umhang und sah sich um. In dem Raum waren ziemlich viele Dinge zu sehen, hölzerne Aktenschränke, Ketten, Fußschellen, die gruseliger Weise auf Hochglanz poliert waren, all diese Sachen hingen hinter einem alten Schreibtisch, zu dem Filch hinlief und eine Rolle Pergament hinauszog.

„Name?“

„Bitte, jeder kennt meinen Namen. Wieso haben sie so ein mickriges Büro? Wir sind in einem Schloss.“,

sagte Harry und setzte sich gelassen auf den Stuhl, welcher vor dem Schreibtisch stand. Daraufhin kritzelte Filch wütend einen Namen auf das Pergament, was Harry zum Grinsen brachte.

„Dumbledore hat alle anderen Räume zu seinen Hobbyräumen gemacht - Verbrechen... Beschmutzung des Schlosses – ist aber schön hier!“

„Das ist für sie Beschmutzung des Schlosses? Meiner Meinung nach sind sie Beschmutzung des Schloss -“

„Jetzt reicht´s!“,

brüllte Filch und stand nun hilflos von seinem Stuhl auf und ging wütend auf Harry zu, als von oben auf einmal ein lauter Knall zu hören war. Filch verharrte in seiner Bewegung, seine Miene wurde noch finsterer.

„PEEVES!“,

brüllte Filch aus Leibeskräften, rannte an Harry vorbei und hinaus in den Flur. Harry atmete tief durch. Er sah sich Filch's Schreibtisch etwas genauer an. Er sah einen Umschlag auf dem Schreibtisch liegen. Er drehte sich kurz um, ergriff den Umschlag und las den Inhalt.

„Kwikzaubern?“

las er laut.

„Ein Fernkurs in Zauberei für Anfänger... so, so.“

Er drehte den Umschlag um und lachte laut, als er verstand, was da vor sich ging. Dann legte er den Zettel bei Seite, versuchte, ein Lachen zu unterdrücken und fieberte der Rückkehr von Filch entgegen. Filch kam einen Moment später angelaufen, hochrot und wirklich sehr, sehr wütend. Harry konnte das Lachen nicht mehr zurückhalten.

„Was ist?“

fragte Filch.

„Sie wissen schon, dass ein Squib nicht zaubern kann, auch nicht nach einem Fernkurs, oder?“

Noch bevor Filch reagieren konnte, sprang Harry auf und rannte aus dem Büro hinaus. Er hörte, wie Filch etwas hinter ihm her schrie und ihm hinterherlief.

„Was ist, können sie mich nicht fangen? Auch nicht mit Zauberei?“

Harry bog um eine Ecke, rutschte beinahe aus, lief an einigen Schülern vorbei und erreichte schließlich den letzten Korridor vor den ganzen Treppen.

„Haltet den Jungen!“

Harry hatte Filch's Geschwindigkeit etwas unterschätzt und so musste er sich wirklich bemühen, nicht von ihm gefasst zu werden. Da waren sie... die Treppen. Harry hüpfte auf eine Treppe, von der er wusste, dass sie verschwinden würde, wenn eine einzelne Person sie betritt. Und da stand er nun. Oben am Ende der Treppe und am unteren Ende Filch.

„Was ist, können sie sich keine Treppe herbei Zaubern?“

fragte Harry und täuschte einen fragenden Gesichtsausdruck vor.

„Ach ja.“

Mit diesen Worten krümmte er sich vor Lachen, rannte aber weiter, bevor die Treppe wieder hervorkam. Er wurde erst einige Korridore später etwas langsamer, als er sich sicher war, dass er Filch abgehängt hatte.

Auf einmal hörte er Stimmen aus einem anderen Korridor.

„Also, würden ihr bitte zu meiner Todestagsfeier kommen?“

Harry blieb stehen und lauschte.

„Ja, klar gerne!“

Das war Ron.

„Wann?“

fragte er,

„An Halloween. Sie werden wohl das Festessen verpassen...“

„Ach, das ist doch kein Problem.“

Harry ging davon, er hatte genug gehört. Dieses Halloween würde er ohne Ron und somit auch ohne Hermine verbringen, was ihn ziemlich glücklich stimmte. In der großen Halle, nach einigen Umwegen, um Filch nicht zu begegnen, endlich angekommen, erzählte er Draco, Crabbe und Goyle von dem, was passiert war. Sie alle drei lachten und Draco fand er nicht verwunderlich, dass Filch ein Squib war. Immerhin schuftete er sich immer ab, anstatt die Sauerei einfach wegzuzaubern.

„Irgendwie lustig, dass einer von den Lehrern die Froschgehirne von vorhin nicht einfach wegzaubern, oder? Immerhin müssten sie nicht mal großartig etwas machen.“, lachte Harry und Draco überlegte.

„Ja, stattdessen stellen sie einen Squib ein, der alles per Hand putzen muss.“

„Dämlich.“,

murmelte Crabbe, ehe er sich eine Ladung Kartoffelbrei in den Mund schob.

Halloween kam immer näher und Harry freute sich sehr darauf, die tanzenden Skelette zu sehen, die Dumbledore angeblich gebucht hatte.

„Die Streberin, das Wiesel und der Trottel kommen also wahrscheinlich nicht? Genial.“, sagte Draco, als er und die anderen Slytherins in der schönen, festlich dekorierten Halle saßen.

„Ja, hab ich so verstanden.“,

antwortete Harry und schaute sich die riesigen Kürbisse an, die überall verteilt standen. Auf manchen Kürbissen saßen Klytherins, da sie immer noch keinen eigenen Tisch hatten. Die meisten von ihnen saßen aber vorne auf dem Boden.

„Nun, meine Lieben Schüler.“,

sagte Dumbledore laut und sofort wurde es still in der ganzen Halle.

„Zur Feier der Festlichkeiten“,

er grinste vielsagend,

„habe ich, wie einige Gerüchte vermuten ließen, tanzende Skelette gebucht. Ich wollte selbst mittanzen, aber ich durfte nicht.“

Beifall brach in der ganzen Halle aus. Tatsächlich kamen einige Skelette mit einem Zylinder auf dem Kopf und einem Stock in der Hand hineinspaziert. Nach einer kurzen Tanzeinlage durch die Klytherins und einem darauffolgenden Applaus begann das Festessen. Das Essen war dieses Jahr das beste Essen, was Harry jemals gegessen hatte. Es übertraf das Essen des letzten Jahres um weiten. Doch jedes Fest hat ein Ende, Harry war satt und auch Draco schien sich zu langweilen.

„Komm, wir gehen das Wiesel und Granger suchen!“,

„Alles klar.“,

murmelte Draco und stieg von der Bank. Von den irritierten Blicken der Mitschüler verfolgt, liefen sie aus der Halle.

„Komm zu mir... ich werde dich töten...“

Harry blieb ruckartig stehen.

„Was ist?“,

fragte Draco und starrte Harry an.

„Ich... ich habe schon wieder etwas gehört.“

„Schwachsinn, Potter.“

„Nein, wirklich.“,

sagte Harry und drückte seinen Kopf an die Wand.

„Die Stimme kommt aus den Wänden... glaube ich.“

„Oder es ist eines deiner Hirngespenster, Harry.“

Harry begann, an der Wand entlangzugehen und versuchte herauszufinden, wo genau die Stimme herkam.

„Dein Ernst? Darauf habe ich jetzt keine Lust, Potter. Lass das.“

„Geh doch, wenn du mir nicht glaubst!“,

sagte Harry und lief den Korridor weiter entlang.

„Warte.“,

rief Draco und lief hinter ihm her. Auf einmal sahen sie am anderen Ende eines Korridors zwei Gestalten.

„Was wollt ihr denn hier?“,

fragte Ron, als die beiden Gruppen etwas näher beieinanderstanden.

„Wir wollten in den Gemeinschaftsraum.“,

log Harry, was hätte er auch sagen sollen? Dass er eine seltsame Stimme gehört hat? Dass er und Draco ihn und Hermine gesucht hatten, um sie fertig zu machen? Nein, Ron sollte nicht das Gefühl bekommen, als sei er es wert, dass man nach ihm suchte.

„Red keinen Blödsinn, was wir wollten sie suchen und fertig machen.“,

sagte Draco und schaute dann angeekelt auf den Boden.

„Bah. Woher kommt das Wasser?“

Er wollte sich gerade umdrehen, als Ron ihn ansprach. Hätte er sich mal lieber umgedreht. An der Wand standen nämlich Worte, die keiner der vier Kinder bemerkte. Stattdessen fingen sie an, sich zu streiten.

„Wieso lasst ihr uns nicht einfach in Ruhe?“,

fragte Hermine.

„Stell dir vor, du kannst etwas machen, was dir Spaß macht. In deinem Fall wohl lernen. Wenn du tausend Bücher vor dir hättest, dann würdest du sie doch auch lesen, oder?“,

sagte Harry.

„Harry, das Wiesel ist blöd, der versteht das nicht.“

Gerade, als Ron wieder rot vor Wut wurde, hörten sie einige Fußschritte in den Korridoren und sahen auch schon die Menge an Schülern, welche anscheinend zu ihren Häusern wollten. Ganz vorne dabei die Klytherins, die mit der riesigen Wasserpfütze auf dem Boden spielten. Von allen Seiten standen die anderen Schüler plötzlich um sie herum. Harry merkte, dass alle an die Wand starrten. Er und die anderen drei Kinder drehten sich um und erkannten die rote Schrift an der Wand.

„DIE KAMMER DES SCHRECKENS WURDE GEÖFFNET. FEINDE DES ERBEN, NEHMT EUCH IN ACHT.“

Harry hielt die Luft an. Wie konnten sie das übersehen haben? Draco grinste und stellte sich etwas mehr zu den anderen Schülern.

„Schlammblüter, ihr seid die nächsten!“,

sagte er laut und schaute dabei vor allem Hermine an. Ron hob auf einmal seine Hand in die Luft.

„Was ist das?“

Er deutete auf die Katze des Filch, die steif wie ein Brett an einem Fackelhalter hing. Harry grinste.

„Feinde des Erben, nehmt euch in Acht.“

Vergesslicher Jalazar und Neuanfang

Nachdem Filch eine Zeit lang herumgeschrien hatte, dass es Harrys Schuld sei, dass seine Katze tot war, war Dumbledore gekommen und hat darum gebeten, dass die vier Kinder mit ihm kommen sollte. So saßen Harry, Draco, Ron und Hermine zusammen in dem Büro von Lockhart und starrten an die Gemälde, auf denen nur Lockhart zu sehen war.

„Sie ist nicht tot, Argus.“,

sagte Dumbledore, nachdem er die Katze begutachtet hatte.

„Sie wurde nur versteinert. Aber wie... das kann ich dir nicht sagen.“

„Fragen sie ihn!“,

rief Filch und deutete auf Harry.

„Was?“,

fragte er, er hatte nicht zugehört.

„Du hast meine Katze versteinert, gib´s zu!“

Harry zuckte mit den Schultern.

„Glauben sie mir, die Katze fehlt niemandem, -“

„Mir fehlt sie!“

„sag ich ja, sie fehlt niemandem, aber ich war das nicht. Die drei hier können das bezeugen.“

Er drehte sich zu Draco und den anderen beiden um.

„Wir haben es auf jeden Fall nicht *mitbekommen*, aber das schließt das ja nicht aus!“,

sagte Ron und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Harry kann es nicht gewesen sein. Das war schwarze Magie, kein Schüler wäre zu so etwas fähig.“,

sagte Dumbledore ruhig. Argus zitterte vor Wut.

„Er war es ganz sicher! Er hat es getan, weil ich ein – weil ich ein Squib bin!“

Draco tarnte ein Lachen als ein Husten, was Harry nicht gelang.

„Entschuldigen sie, Professor.“,

sagte er, als er sich schnell dazu gezwungen hatte, nicht zu lachen.

„Ich habe deine Katze nicht einmal *angefasst*.“,

sagte er laut. Snape, der bisher nur teilnahmslos zugesehen hatte, meldete sich zu Wort.

„Vielleicht waren Potter und seine Freunde -“

„wir sind keine Freunde!“

„- einfach zur falschen Zeit am falschen Ort. Dennoch kann ich mich daran erinnern, dass ihr beide -“

er deutete auf Draco und Harry,

„früher als alle anderen gegangen seid.“

„Die beiden waren doch *überhaupt* nicht da!“,

argumentierte Harry, deutete auf Hermine und Ron.

„Das stimmte in der Tat.“

Snape drehte sich bedrohlich zu den beiden Gryffindors um, die davon erzählten, dass sie auf einer Todestagsfeier waren.

„Wieso waren sie alle zusammen eigentlich im Korridor?“,

fragte Snape weiter.

„Wir wollten gehen, weil Draco schlafen gehen wollte. Dann haben wir die beiden getroffen und die haben angefangen, uns zu beleidigen.“

Hermine klappte der Mund auf.

„Das stimmt doch gar nicht!“,

rief sie wütend, doch Harry verzog nur das Gesicht.

„Sie gehen wohl besser, bevor noch jemand versteinert wird.“,

sagte Dumbledore. Argus' Unterlippe bebte und die vier Kinder gingen aus dem Raum.

„Wir haben angefangen? Das stimmt doch gar nicht!“

Harry und Draco grinsten sich an.

„Das wissen die aber nicht. Gute Nacht, Hermine.“

Nach diesen Worten gingen die beiden Slytherins die Kerker entlang zu ihrem Gemeinschaftsraum.

„Wieso hast du Granger eine gute Nacht gewünscht?“

Harry lauschte dem Klang von hallenden Schritten im Kerker.

„Hermine ist klug. Ein Schlammbhut, aber klug. Wir könnten sie vielleicht einmal brachen. Ron kann nichts, der ist unnötig. Aber mit Hermine sollten wir aufpassen.“

Draco nickte.

„Weißt du eigentlich, was die Kammer des Schreckens ist?“,

fragte Harry und sah Draco an, der den Kopf schüttelte.

„Vater wollte mir nichts darüber sagen.“

In den nächsten Tagen verbrachte Harry den größten Teil seiner Zeit damit, etwas über die Kammer des Schreckens herauszufinden. Doch er fand nichts. Er bemerkte, dass auch Hermine nur noch in der Bibliothek war. Zwar konnte er sich vorstellen, dass sie das auch schon vor der Kammer des Schreckens getan hatte, aber es ergab für ihn mehr Sinn, dass sie ebenso etwas über die Kammer des Schreckens erfahren wollte. Draco half Harry ab und zu bei der Suche, verbrachte seine Zeit aber lieber damit, Quidditch zu spielen.

Es vergingen einige Tage und sie hatte „Geschichte der Zauberei“. Ein super langweiliges Fach, was vor allem an dem Lehrer lag. Professor Binns sprach so langsam, dass Harry jedes Mal fast einschlief, wenn er auch nur an seine Stimme dachte. Draco und Harry saßen bereits im Klassenraum, als auch Ron und Hermine hereinkamen. Sie schienen sich wegen etwas zu streiten. Harry fand das sehr gut. Als der Unterricht begann, hob Hermine die Hand.

„Ja, Miss... ähh -“

„Granger, Sir. Ich frage mich, ob sie uns nicht etwas über die Kammer des Schreckens erzählen könnten.“

Auf einmal erwachte der Raum zum Leben. Harry war so interessiert wie noch nie in „Geschichte der Zauberei“, alle anderen Schüler hatten sich aufrecht hingesezt, um auch wirklich alles mitzubekommen. Nach einigem hin und her ließ sich Professor Binns endlich darauf ein und begann, etwas über die Kammer des Schreckens zu erzählen.

„Nun gut. Wie sie sicher alle wissen, wurde Hogwarts damals von den größten Hexen und Zauberern der damaligen Zeit gegründet. Ihre Namen waren Godric Gryffindor, Helga Hufflepuff, Rowena Ravenclaw, Salazar Slytherin und Jalazar Klytherin. Wie erwähnt waren diese Zauberer und Hexen, außer Klytherin, die größten ihrer Zeit. Sie arbeiteten Jahre lang zusammen, bis zu einem Streit zwischen Slytherin, Klytherin und den anderen kam. Slytherin war der Meinung, dass es nur jenen Schülern erlaubt sein sollte zu lernen, die nicht von Muggeln abstammen. Klytherin, sein zurückgebliebener Cousin, hat sich auf seine Seite gestellt, obwohl heute davon ausgegangen wird, dass er nicht wusste, was überhaupt das

Thema war. Slytherin und Klytherin verließen die Schule, doch hatte Slytherin vorher eine Kammer eingeplant, die Kammer in letztes Jahr der Stein der Weisen versteckt wurde, wie sie wissen. Klytherin wollte *auch* so eine Kammer haben, aber er hat die Kammer versteckt. Bis heute ist nicht bekannt, wo Klytherin die Kammer versteckt hat. Er hatte es nämlich selbst vergessen. Seitdem ist die Kammer des Schreckens verschollen, doch das Grauen, was in ihr leben soll, lebt bis heute. Die Kammer soll sich öffnen, wenn der wahre Erbe Slytherins wieder da ist.“

Stille.

„Das sind aber keine Tatsachen! Die Tatsache ist, dass niemand weiß, ob diese Geschichte stimmt.“

„Also meiner Meinung nach, hat Slytherin nicht ganz Unrecht gehabt. Reines Blut ist viel wertvoller.“,

sagte Draco, als der Unterricht vorbei war und Harry mit ihm durch den Korridor ging. Harry nickte eifrig. Obwohl er selbst nur ein Halbblut war, er teile jede Dracos Ansichten. Auf einmal tauchte Malco Dralfoy vor ihnen auf.

„Harri!“,

sagte er und bemühte sich, mit den Beiden schrittzuhalten. Harry verdrehte die Augen.

„Was?“,

fragte er und blieb stehen.

„Weißt du, was ein Junge aus meiner Klasse sagt?“

Malco grinste sie an.

„Er sagt, dass du der Erbe von Slytherin bist!“

„Warte... Ich? Der Erbe von Slytherin?“

Malco nickte eifrig.

„Aber der könnte doch auch ich sein.“,

warf Draco ein. Harry runzelte die Stirn.

„Oder ich bin es!“,

sagte er, sah Draco an, der die Augen zu kleinen schlitzen verzog. Eine Menge Schüler zwang sie dazu, weiterzugehen. Harry ging am Nachmittag wieder in die Bibliothek, um etwas über das Grauen in der Kammer herauszufinden. An einem Tisch weiter weg sah er Hermine, mit einem Buch vor sich liegen. Harry erkannte das Buch. „Geschichte von Hogwarts“. Harry hatte sich das Buch bereits dreimal durchgelesen, doch darin stand nicht ein einziger Satz über die Kammer des Schreckens.

„Da steht nichts über die Kammer des Schreckens drin.“,

sagte Harry, als er vor Hermines Tisch stand.

„Ich weiß, ich habe es schon mehrere Male durchgelesen!“,

sagte sie mit hoher Stimme. Harry setzte sich auf den Stuhl ihr gegenüber.

„Was hast du herausgefunden?“

Hermine sah ihn böse an.

„Was meinst du?“

Sie klappte das Buch vor sich zusammen und legte ihrer Arme darauf.

„Du bist schlau, du *musst* etwas wissen.“,

sagte Harry. Er lehnte sich an die Stuhllehne und starrte Hermine an. Sie war die einzige Person, von der er erwarten könnte, dass sie vielleicht noch etwas über die Kammer weiß, beziehungsweise etwas herausgefunden hatte.

„Wieso sollte ich dir etwas sagen? Damit du weißt, wie du am besten noch Schüler versteinern kannst?“

Sie wollte aufstehen und gehen.

„Wer weiß, vielleicht versteinere ich dich ja, wenn du mir nicht etwas sagst.“

Sie blieb stehen. Harry stand auf und ging zu ihr, ehe sie sich langsam umdrehte.

„Das ist Bedrohung und Erpressung, was du hier machst!“

Harry nickte leicht.

„Richtig.“

„D - Damit könnte ich zu Dumbledore gehen!“,

stotterte sie, sie hatte Angst.

„Kannst du, aber was meinst du, was er dann macht? Ich meine, sein aller liebster Schüler würde doch *niemals* so etwas tun, oder?“

Hermine Augen flackerten.

„Sag schon, hast du etwas herausgefunden? Ich habe gesehen, dass du einen Streit mit Tom hattest. Ich denke, du musst dringen ein paar Sachen loswerden, Tom ist jetzt nicht da. Komm schon, sag mir, was du weißt.“

Harry sprach mit einer sehr beruhigenden Stimme auf sie ein. Sein Plan schien aufzugehen.

„Nur, dass das Wesen auf keinen Fall menschlich sein kann.“

Sie sah auf den Boden.

„Und Spinnen verhalten sich komisch, ich weiß aber nicht, wieso.“

Harry nickte, legt ihr eine Hand auf die Schulter und schaute sie an.

„Danke, dich versteinere ich als letztes.“

Sie erbleichte.

„Das war ein Witz, Granger. Ich denke, wir hatten einen blöden Start. Wir sollten noch einmal von vorne beginnen. Also, ich bin Harry Potter, vielleicht der Erbe von Slytherin. Aber das weißt du nicht. Das weiß nur ich, und das Wesen in der Kammer.“

Mit diesen Worten zwinkerte er der immer noch bleichen Hermine zu, drehte er sich um und verließ die Bibliothek. Vielleicht war es ein Vorteil, dass alle dachten, er sei der Erbe von Slytherin. Dass er das Gefühl der Angst bei anderen mochte, wusste er bereits, doch dass es ihm so einen Spaß machte, hätte er nicht gedacht.

Ja, er müsste versuchen, gut mit Hermine auszukommen. Sie war unheimlich schlau und wusste Sachen schon, bevor irgendjemand anders sie wusste. Und sie stand definitiv auf der falschen Seite. Und genau das musste Harry ändern.

„Hermine, Hermine, du siehst schon noch, was richtig ist.“,

flüsterte er zu sich selbst, als er durch den Korridor ging. Da sah er, was Hermine mit den Spinnen meinte. Sie tummelten sich auf einem Haufen und wollten alle in einen kleinen Spalt in der Wand verschwinden.

(„Spinnen sind wirklich ganz, ganz niedliche Tiere.“)

Harry sah sich um, doch er sah niemanden.

„Wer hat das gesagt?“

Keine Antwort.

Zurück im Slytherin Gemeinschaftsraum erzählte er Draco alles, der gerade von seinem Quidditch-Training zurückkam.

„Du hast ihr gesagt, dass du der Erbe Slytherins bist?“

„Gesagt habe ich es nicht direkt, aber sie denkt es.“

Draco schüttelte den Kopf.

„Du bist es aber nicht. Leider bin ich es auch nicht. Wir müssen herausfinden, wer es ist.“

Harry dachte nach. Würde er Draco nicht so gut kennen, dann wäre er sich sicher, dass er der Erbe Slytherins sein würde, immerhin waren all seine Vorfahren Slytherins gewesen.

„Schlammblüter, ihr seid die nächsten!“,

hatte er gesagt. Ja, logischer wäre es, wenn alle Draco für den Erbe Slytherins halten würden. Aber dass diese „Ehre“ Harry zugeteilt wurde, fand er nicht gerade schlecht.

„Also versuchen wir herauszufinden, wer es sein könnte?“

fragte Harry noch einmal nach und Draco nickte leicht. Aber wie sollten sie es herausfinden? Was war das für ein Wesen, und würde es bald auch Menschen versteinern?

Fantastische Vampirjagd und ein Creepy-Stein

„Potter, sie spielen den Vampir!“,

sagte Lockhart, nachdem er ihn nach vorne zu sich gerufen hatte. Lockhart wollte, dass Harry eines seiner großen Abenteuer nachspielte. Es war schon das dritte Mal, dass er Harry dafür nach vorne bat. Harry stand widerwillig vor Lockhart, der die Hände in die Luft hob und seine Klasse ansah.

„Meine liebe Klasse! Dies hier ist der unglaublich gefährliche und angsteinflößende Vampir aus meinem Buch: „Abstecher mit Vampiren“! Ich habe ihn dazu bringen können, nur noch Kopfsalat essen zu können! Und wie, das sehen sie jetzt!“

Er ging in die andere Ecke des Raumes, drehte sich um und ging auf Harry zu. Dann blieb er auf einmal stehen und verdrehte die Augen.

„Harry, sie müssen schon bedrohlich aussehen.“

sagte Lockhart, drehte sich wieder um und ging auf seine Startposition.

„Wie soll ich denn bedrohlich aussehen?“

fragte Harry. Lockhart seufzte.

„Harry, Harry, Harry. Um meine Abenteuer nachzuspielen brauche ich etwas, was mich in meinen heldenhaften Zustand von damals *zurückbringt*. Geben sie sich etwas mühe.“

Harry verdrehte die Augen, machte Geräusche wie ein Geist und schlich durch das Klassenzimmer, die ganze Klasse lachte. Lockhart ging aus seiner Ecke zu ihm, streckte stolz seine Brust aus, warf seinen Umhang um sich und reckte den Kopf in die Höhe.

„*Ich*, Gilderoy Lockhart, Träger des Merlin-Ordens dritter Klasse, Ehrenmitglied der Liga Verteidigung gegen die dunklen Künste und -“,

er warf seinen Schülern sein schönstes Lächeln zu,

„fünfmal in Folge Sieger des charmantesten Lächelns der Hexenwoche.“

Draco meldete sich.

„Mister Malfoy?“

„Haben sie das auch dem Vampir gesagt? Wenn ja, dann ist es kein Wunder, dass sie ihn mit ihrem Geschwätz vertrieben haben.“

Lockhart lachte und schaute sich im Raum um.

„Aber bitte, der Vampir wollte *Taten* sehen, allein vom *Aufzählen* meiner Taten hatte er keine Angst.“

Harry klappte der Mund auf. Wie konnte man einen Satz nur so falsch verstehen?

„Harry, machen sie weiter.“

Harry schlich wieder durch das Klassenzimmer. Lockhart sprang vor ihn, breitete die Arme aus und rief:

„Bleib stehen, Vampir!“

Doch Harry schlich einfach an ihm vorbei. Lockhart war etwas überfordert mit der Situation. Anscheinend war es sein einziger Plan gewesen, den Vampir zum Stehen zu bringen. Alle Schüler lachten, außer Hermine. Harry bückte sich hinter einen der Schreibtische und beobachtete Lockhart, der sich den Umhang wieder zurechtrückte. Dann ging er zu Harry an den Schreibtisch und rief wieder:

„Halt! Vampir, komm hervor!“

Doch Harry blieb wo er war. Lockhart lächelte nervös und schaute auf seine Uhr.

„Bei Merlin, Kinder, ich habe ganz vergessen, dass ich sie früher gehen lassen wollte. Na ja, jetzt können sie leider nicht mit ansehen, wie ich es geschafft habe... Danke Harry, du warst ein guter Vampir. Das war aber nichts im Vergleich zu meiner Leistung. Raus mit ihnen.“

Harry und Draco waren nicht die letzten, die aus dem Raum gingen. Harry sah, wie das Wiesel und Hermine nach vorne zu Professor Lockhart gingen. Wahrscheinlich wollte Hermine ein Autogramm haben. Und Ron auch. Sein Verdacht schien sich zu bestätigen, als Lockhart ein Blatt Pergament unterschrieb, das Hermine in ihrer Hand hielt.

Am nächsten Morgen erwachte Harry früh, denn Draco bemühte sich nicht gerade, leise durch den Schlafsaal zu laufen.

„Malfoy, das Spiel ist erst in einer Stunde.“,

murmelte Goyle schläfrig. Draco verharrte, starrte Goyle an und schlug die Hände vors Gesicht.

„Es ist *schon* in einer Stunde! Ich muss unbedingt den Schnatz fangen! Und ich muss auf dem Besen perfekt aussehen, also wo sind meine Sachen?“

Er verschwand, bereits in seinen Quidditch Umhang gehüllt, nach draußen. Harry setzte sich auf die Kante seines Bettes, machte sich fertig und ging in den Gemeinschaftsraum. Der Raum leuchtete etwas grünlich und Harry stellte sich an ein Fenster, um zu sehen, was in dem schwarzen See so vor sich ging. Über dem Wasser konnte er die Sonne erkennen. Ein wunderschöner Augenblick.

Eine Stunde später saß er zusammen mit den anderen Slytherins auf der Tribüne und schaute zu den Spielern, die allesamt wild durcheinanderflogen. Die Gryffindors, Hufflepuffs und Ravenclawes jubelten alle den Gryffindors zu, was Harry nicht verstand. Slytherin hatte bisher immer gewonnen, weil sie einfach *gut* waren. Aus irgendeinem Grund regten sich alle darüber auf, anstatt einfach besser zu spielen.

Auch die Slytherins waren da, während des Spieles liefen sie mit ihren Besen zwischen den Beinen oder in den Händen über das Spielfeld und spielten ihr Quidditch.

Draco flog hoch oben in der Luft und sah nach dem Schnatz. Auch wenn Harry es nicht zugeben würde; er wollte an Dracos Stelle sein. Er wollte der Sucher der Slytherins sein, er wusste, dass

er besser war als Draco. Vielleicht hatte Hermine gar nicht so Unrecht gehabt, als sie sagte, dass Draco sich in die Mannschaft eingekauft hat. Harry war besser als er, und das wusste Draco genauso gut wie er selbst. Aber was könnte er schon machen?

Er sprang auf und jubelte zusammen mit den anderen Slytherins für seine Mannschaft. Das Spiel ging weiter, Slytherin führte mit 60 Punkten, als wie aus dem nichts auf einmal einer der Klatscher von der einen Seite des Spielfeldes quer durch die Spieler schoss, Adrian Pucey nur knapp verfehlte, dafür Draco aber schmerzhaft gegen den Arm flog. Der Arm war mit Sicherheit gebrochen. Aber Harry konnte jetzt nicht darüber nachdenken, denn der Klatscher flog einfach weiter, immer und immer näher auf Harry zu. Gerade rechtzeitig konnte er mit einigen anderen Slytherins zur Seite springen, doch der Klatscher hatte es ganz offensichtlich auf Harry abgesehen und so musste Harry von der Tribüne fliehen. Mit einem Zickzack-Lauf lief er vor dem Klatscher weg, als er stolperte und mitten auf dem Spielfeld auf den Boden fiel. Es war zu spät, er konnte nicht mehr vor dem Klatscher fliehen, er machte sich schon auf den Schmerz gefasst, doch –

„Fenite Incantatem!“

Harry nahm die Hände vor seinem Gesicht weg und sah Hermine, die mit ihrem Zauberstab auf den Klatscher gezielt hatte. Keinen Augenblick später kamen auch schon eine Menge an Schülern, besonders aus Slytherin, zu ihm gelaufen und wollten wissen, was passiert war. Doch Harry stand auf, ging durch die Schüler hindurch und lief zu Draco, der sich zusammen mit einigen anderen Slytherins, Lockhart und Snape auf eine Bank gesetzt hatte.

„Ein gebrochener Arm, mein Junge. Einfache Magie. Ich regele das schon, das ist ein leichtes für mich.“,

sagte Lockhart und zog seinen Zauberstab hervor.

„Bitter, nicht sie.“,

antwortet Draco, doch Lockhart beachtete ihn gar nicht. Er richtete seinen Zauberstab auf Dracos Arm, welcher keine Sekunde später wie ein Stück Gummi an Draco hing.

„Oh. Das kann schon Mal passieren.“,

sagte Lockhart und begutachtete Dracos Arm.

„Ja, ja, eine Wahrscheinlichkeit ist immer da, da kann man nichts machen.“

Draco klappte der Mund auf.

„Ich habe keinen einzigen Knochen mehr!“

„Wenigstens haben sie keine Schmerzen.“

Harry starrte seinen Professor fassungslos an. Er konnte sich alles so zurechtreden, dass er am Ende nie der „Dumme“ war.

Madam Pomfrey, die Krankenschwester von Hogwarts, sagte, dass sie die Knochen wieder heilen könne. Außerdem wollte sie Harry eine Weile bei sich im Krankenflügel behalten. Harry verstand nicht, wieso. Am liebsten wäre er gegangen, er hatte keine Lust, seine Zeit im Krankenflügel zu verschwenden. Außerdem hatte er keine Lust auf Draco. Er hörte nicht auf, sich darüber zu beschweren, wie viele Schmerzen er doch hatte, nachdem er das Skele-Wachs getrunken hatte. Harry saß auf dem Bett neben Draco.

„Harry, sag meinem Vater -“,

Draco hustete einige Male,

„-dass ich unbedingt einen neuen Besen brauche.“

Erschöpft ließ er seine gesunde Hand auf seine Stirn fallen.

„Und falls ich nicht überlebe...“

Harry verdrehte die Augen. Bei Merlin, wie konnte man sich nur so anstellen?

„Was ist mit dem Quidditch-Spiel?“

fragte Draco, doch Harry zuckte nur mit den Schultern.

„Ich weiß es nicht.“

In diesem Moment kam die ganze Slytherin Mannschaft in den Krankenflügel.

„Das Spiel wird übernächste Woche wiederholt. Aber da du, Malfoy, in einer schlechten Verfassung bist... Wir brauchen einen neuen Sucher.“

Harry strahlte.

„Ich kann euer Sucher sein!“

sagte er.

„Gut, nächste Woche am Samstag ist Training. Um sechs.“

Mit diesen Worten drehten sich alle wieder um und gingen.

„Wie cool.“

sagte Harry und bemerkte dann den wütenden Gesichtsausdruck von Malfoy.

„Du und Sucher? Du bist nicht so gut wie ich!“

sagte er und starrte an die Decke.

„Werden wir ja sehen.“

Harry erwachte in der Nacht, da er von etwas an der Stirn angetippt wurde.

„Du?“

fragte er, nachdem er das Wesen erkannt hatte. Er wusste nicht mehr, wie es hieß. Angeekelt setzte er sich in seinem Krankenbett auf. Er sah hinüber zu Draco, doch dieser war zum Glück nicht aufgewacht.

„Was willst du hier?“

zischte Harry. Der Hauself sah sich nervös um.

„Harry Potter hätte niemals von Professor McGonagall abgeholt werden sollen! Harry Potter darf nicht nach Hogwarts!“

Harry runzelte die Stirn.

„Woher weißt du... Du warst das? Du hast den Kamin geschlossen?“

Draco regte sich etwas und Harry hoffte, dass er nicht aufwachen würde.

„Do -“

„Wieso hast du das getan?“

Der Hauself zuckte bei Harry wütender Stimme zusammen.

„Sir, Do -“

„Ich muss in Hogwarts bleiben!“

unterbrach Harry den Hauselfen. Dieser streckte Harry seine Finger hin, welche allesamt verbunden waren.

„Dobby musste die Hände schienen, Sir, doch das war Dobby egal, Dobby war fassungslos, als er hörte, dass Harry Potter in Hogwarts sei. Und dann hat Dobbys Klatscher auch nicht geholfen!“

Harry starrte ihn verständnislos an. Stimmt, so hieß der Hauself. Dobby. Oder Dobbo. Harry hatte es schon wieder vergessen. Unwichtige Namen merkte er sich nie.

„Moment. *Dein* Klatscher?“

Der Hauself stotterte etwas vor sich hin. Harry wollte eigentlich aus seinem Bett springen, um den Hauselfen zu würgen, doch Draco regte sich in seinem Krankenbett.

„Harry Potter muss aus Hogwarts, schreckliche Sachen werden sich wiederholen, es ist zu gefährlich, jetzt, da die Kammer des Schreckens wieder geöffnet ist!“

Draco setzte sich verschlafen in seinem Bett auf und keine Sekunde später war der Hauself verschwunden.

„Hast du mit jemandem geredet?“,
fragte Draco und drehte sich zu Harry.

„Hier war ein Hauself...“,
murmelte er. Draco runzelte die Stirn.

„Ein Hauself?“

Harry nickte.

„Wir haben auch welche. Einer hat letztens das Essen meines Vaters anbrennen lassen...
Dummer Hauself.“

Harry lächelte.

„Ich hab bei dir noch nie welche gesehen.“

„Wir wollen sie nicht sehen, deswegen verstecken sie sich meistens.“,
sagte Draco und schaute auf seine Bettdecke.

„Was wollte eigentlich ein Hauself hier?“

Harry überlegte, ob er Draco von dem Gespräch erzählen sollte. Er entschied sich dafür.

„Er hat gesagt, dass die Kammer des Schreckens schon einmal geöffnet wurde.“

„Was? Sie wurde – aber natürlich, Harry –“,
sie hörten Schritte. Beide ließen sich schnell in ihre Kissen fallen und taten so, als würden sie schlafen. Harry hörte Dumbledore flüstern.

„Holen sie Madam Pomfrey.“

Keinen Augenblick später war Madam Pomfrey bei ihnen. Harry konnte, wenn er die Augen öffnete, das Geschehen beobachten, doch Draco lag mit dem Rücken zu den anderen. Harry öffnete vorsichtig ein Auge, um zu sehen, was dort passierte. Draco hatte seine Augen ebenso geöffnet.

„Ein zweiter Angriff. Minerva hat ihn auf der Treppe gefunden.“

Harry erkannte, dass eine Person auf dem Krankenbett lag. Es war Colin. Er regte sich nicht.

„Ist er...“

Harry sah sich Colin etwas genauer an. Er sah nicht aus, als würde er schlafen. Vielmehr sah er so aus, als –

„Ist er versteinert?“,

flüsterte Madam Pomfrey. Harry schluckte. Er musste sehr damit kämpfen, nicht zu grinsen. Draco hatte es da einfacher, da niemand der Lehrer ihn sehen könnte. Er grinste tatsächlich.

„Ja, er ist versteinert.“,

sagte Dumbledore.

Noch mehr Schlangen in Hogwarts

Am nächsten Morgen machte Harry sich schon früher als Draco auf den Weg zu der großen Halle, Draco musste im Krankenflügel sein Frühstück essen. Als er in der großen Halle angekommen war, wollte er Hermine suchen, um mit ihr zu reden. Doch er sah sie nicht. Verwundert setzte er sich zu Grabbe und Goyle an den Tisch. Die Nachricht, dass ein Schüler versteinert worden war, hatte sich schon einen Tag später im ganzen Schloss verteilt. Alle Schüler gingen nur noch in Grüppchen durch die Gegend und jeder ging einen großen Bogen um Harry und Draco. In dem Schloss wurden Glücksbringer wie Amulette oder Talismane verkauft, der Trottler der Gryffindors kaufte so viel wie er tragen konnte.

Die Zeit verging wie im Fluge und schon stand Professor Snape bei den Slytherins im Gemeinschaftsraum, um sich die Namen der Schüler zu notieren, die dieses Jahr während der Weihnachtsferien in Hogwarts bleiben wollten. Harry und Draco blieben beide in Hogwarts, nicht, dass jemand ihren Posten als „Erbe von Slytherin“ stehlen könnte.

An einem Donnerstag hatten die Slytherins zusammen mit den Gryffindors Zaubertränke. Es war zwar nicht Harrys Lieblingsfach, aber es war okay. Die Zeit des Unterrichtes verschwendeten Harry und Draco damit, dauernd Pufferfischaugen gegen Ron zu schnippen. Sie würden sowieso keinen Ärger von Snape bekommen. Immerhin war Draco sein Lieblingsschüler.

Der Unterricht verlief ruhig, als plötzlich der Kessel von Goyle neben ihnen explodierte. Der Trank flog durch die ganze Klasse, Draco bekam einen Tropfen des Trankes in sein Gesicht und seine Nase blähte sich auf. Auch Harry hatte er schwer erwischt, er stand genau neben Goyle und sein halbes Gesicht war angeschwollen. Als er versuchte, sich den Trank auf dem Gesicht zu wischen, schwoll auch seine Hand an. Snape versuchte, etwas Ruhe in die aufgebrachte Klasse zu bringen, mit Erfolg.

„Alle Schüler, die getroffen wurden, bitte zu mir nach vorne!“, sagte er laut und eilte zu seinem Schrank neben seinem Schreibtisch und zog eine kleine Flasche hervor.

„Lass mich, Draco!“, rief Harry, doch Draco schubste ihn zurück.

„Potter, lass mich vorbei!“

So ging es eine ganze Weile, Harry schubste Draco bei Seite und Draco drängelte sich ständig vor Harry, bis Snape auf einmal die Fassung verlor.

„Wenn sie nicht endlich beide still sind, ziehe ich Slytherin zehn Punkte ab!“

Sofort wurden Draco und Harry ruhiger. Wenn Snape seinem eigenen Haus mit Abzug von Hauspunkten drohte, musste es wirklich ernst sein.

Alle Schüler, die von dem Trank getroffen wurden, tranken einen Schluck des Gegenmittels und Snape schaute sich den Kessel von Goyle etwas genauer an.

„Wenn ich je herauskriege, wer das war!“

„Ein Duellierclub?“

fragte Harry, als er mit Grabbe und Goyle vor dem schwarzen Brett stand. Draco hatte sich mit einigen anderen Slytherins zusammengetan, nach Snapes Unterricht letzte Woche gingen sie sich aus dem Weg. Das fand Harry nicht besonders schlimm, immerhin ging ihm Dracos Art etwas auf die Nerven. Zumindest war das in den ersten drei Tagen ihres „Streites“ so. Jetzt,

eine Woche später, fand er es doof, nur mit Grabbe und Goyle durch die Gegend zu laufen. Sie waren ihm einfach zu dumm. Er brauchte jemanden, mit dem er andere Schüler fertig machen könnte, ohne dass sie ihn direkt zusammenschlugen. Auch, wenn er selbst sich gerne prügelte.

„Gehst du da hin, Potter?“

Goyle zog Harry aus seinen Gedanken.

„Klar doch, das könnte nützlich sein.“

Am Abend desselben Tages zog eine große Schar an Schülern durch Hogwarts, um den Duellierclub zu besuchen. Harry fragte sich, wer den Unterricht geben würde. Mit großem Entsetzen stellte er fest, dass es Lockhart war.

„Kommen sie schon, können Sie mich alle hören? Sehr schön! Professor Dumbledore hat mir die Erlaubnis gegeben, einen Duellierclub zu gründen, für den Fall, dass sie sich verteidigen müssen. Und damit ihr die beste Ausbildung bekommt, werde ich Sie unterrichten.“

Snape, der neben Lockhart stand, räusperte sich.

„Ach so, Professor Snape hat sich freundlicherweise dazu bereiterklärt, mir etwas zu helfen. Aber keine Angst, ich werde ihn nicht verletzen.“

Etwas weiter hinten im Raum erkannte Harry Ron und Hermine, neben ihnen eine Schar Hufflepuffs und bei einigen anderen Slytherins sah er Draco. Dann sah er wieder zu seinen beiden Lehrern. Sie verbeugten sich voreinander und Harry fragte sich, ob das jeder machte, der sich bekämpfen würde. Er stellte sich vor, dass Voldemort sich auch zuerst vor seiner Mutter verbeugt hatte, bevor er sie getötet hatte. Wahrscheinlich aber nicht.

Seine beiden Lehrer hielten ihre Zauberstäbe wie Schwerter in die Höhe.

„Expelliarmus!“,

rief Snape, und Harry sah einen roten Blitzstrahl über die Bühne fliegen, Lockhart wurde von ihm getroffen und flog quer durch die Halle bis zu einer Wand, prallte gegen sie und viel zu Boden. Harry musste lachen, wie er da so lag, alle Viere von sich gestreckt... zum Totlachen. Lockhart rappelte sich auf.

„Nun, wie ihr seht, war das ein Entwaffnungszauber. Ich habe meinen Zauberstab verloren – danke, Miss Brown – wirklich sehr raffiniert von ihnen, Professor. Aber leider ziemlich offensichtlich. Es wäre mir ein leichtes gewesen, ihren Zauber abzuwehren, aber dann hätte ja niemand gesehen, wie ein mittelmäßiger Expelliarmus aussieht. Ich werde Sie Schüler jetzt in Paare einteilen. Dann können sie selbst lernen.“

Lockhart und Snape stiegen von der Bühne und Harry hoffte, einen würdigen Gegner zu bekommen. Lockhart zerrte Draco zu ihm.

„Ihr versteht euch doch, wie wär's, ihr beiden?“

„Professor, wieso gesellt sich Mister Malfoy nicht zu Miss Parkinson und Mister Potter könnte doch zu Mister Weasley gehen.“

Snape schaute die beiden Jungen von oben herab an.

„Vielleicht ist das auch besser so!“,

sagte Draco, wandte sich schnell um und schritt zu einem Mädchen aus Slytherin. Lockhart nickte und winkte das Wiesel zu sich rüber. Als er bei ihnen war, starrte Harry ihn an.

„Nun gut, Tom, wir werden ja sehen, wer besser ist.“,

sagte er und begutachtete seinen Gegner. Mit Rons Zauberstab würde er definitiv verlieren, aber auch wenn er ganz wäre, würde Harry gewinnen.

„Wie oft denn noch, ich heiße Ron, nicht Tom.“

„Ja, ja, hab ich doch gesagt. Verbeuge dich endlich.“

Ron verzog die Augen zu schlitzen. Keiner von beiden verbeugte sich richtig. Dafür war Ron Harry nicht würdig genug.

„Und nun; Zauberstäbe bereit! Denken Sie daran, wir wollen *keine* Unfälle! Und eins...“

Harry stellte sich etwas aufrechter hin,

„zwei...“

Ron stellte sich ebenfalls auf Position,

„dr -“

„Rictusempra!“

Ron sackte zusammen und konnte sich vor Lachen kaum noch halten. Harry hatte ihm einen Kitzelfluch auf den Hals gejagt.

„Ich sagte, nur entwaffnen!“,

erinnerte Lockhart die beiden von der Bühne aus. Harry nickte. Entwaffnen. Was sollte er denn schon bewirken, wenn er jemanden nur entwaffnen durfte? Harry wollte keinen zweiten Fluch auf ihn jagen, immerhin lag er immer noch auch dem Boden und außerdem war das nur verschwendete Energie.

„Darf ich bitte jemanden anderen haben?“,

rief Harry quer durch den Raum.

„Aber wieso das denn?“

Lockhart kam auf ihn zu.

„Ich fühle mich mit ihm unterfordert. Ich denke, dass es ganz besonders wichtig ist, dass vor allem ich gut in Verteidigungszaubern bin, ich brauche einen würdigen Gegner.“

Lockhart starrte ihn an.

„Harry, Harry, Harry. Das kann ich natürlich verstehen. Immerhin ist es mir mit Professor Snape auch viel zu leichtgefallen, seinen Zug zu durchschauen. Wie ich bereits sagte, halte ich Mister Malfoy für einen guten Gegner.“

Nachdem Draco von Lockhart zu Harry geschickt wurde, standen sie mit erhobenen Zauberstäben gegenüber und starrten sich an.

„Und eins... zwei... dr -“

„Tarantallegra!“

Harry wurde von Dracos Zauber getroffen und seine Beine begannen, wie wild umher zu tanzen. Ebenso wie Harry vorhin bei Ron, hatte jetzt auch Draco seinen Zauber zu früh auf Harry gejagt. Harry wusste, dass er auf keinen Fall länger mit Draco befeindet bleiben könnte. Sie waren sich einfach zu ähnlich und gemeinsam so viel stärker als alle anderen Schüler in Hogwarts. Es wäre eine Schande, würde er diese Macht nicht nutzen.

Aber nun wurde er erst einmal von Snape aus seiner Lage befreit. Danach sah er sich etwas im Raum um. Wer auch immer Professor Lockhart eingestellt hatte, hatte definitiv nicht danach gefragt, ob er wusste, wie man Chaos vermied. Einige Schüler lagen nur auf dem Boden, Millicent Bulstrode raufte mit Hermine und die Klytherins bewarfen sich alle gegenseitig mit ihren Zauberstäben. Lockhart war entsetzt, aber nach zehn Minuten und mithilfe von Snape gelang es ihm, die ganze Situation etwas unter Kontrolle zu bekommen.

„Ich brauche zwei Freiwillige.“,

sagte Lockhart, stemmte seine Hände in die Hüften und schaute sich im Raum um.

„Longbottom, Finch-Fletcher, wie sieht's aus? Habt ihr Lust?“

Beide Jungen machten keinen besonders freudigen Ausdruck.

„Eine schlechte Idee. Die beiden machen nichts als Chaos. Was wäre mit Malfoy und Potter?“
(„Aber sie haben doch gesehen, dass sich beide direkt angreifen!“,
sagte ein Kind aus der Menge.

„Ja, haben wir, es ist uns aber egal, wir setzen die beiden einfach noch einmal zusammen. Wer weiß, vielleicht stirbt am Ende jemand.“)

Professor Lockhart bückte sich zu Harry hinunter.

„Wenn Malfoy sie angreifen will, dann tun sie das, was ich ihnen jetzt zeige.“

Lockhart wedelte mit seinem Zauberstab umher, bis er auf den Boden fiel.

„Entschuldigen sie Professor, ich habe aber nicht vor, meinen Zauberstab wegzuschmeißen.“,
sagte Harry.

„Ja, ja, der ist ein wenig überhitzt.“

Harry zog die Augenbrauen hoch, bis Snape ihn auf einmal ablenkte.

„Eins...“

Draco und Harry hoben ihre Zauberstäbe in die Luft,

„zwei...“

Draco starrte ihn an, Harry starrte zurück.

„Angst, Potter?“

Harry verzog seine Augen zu kleinen schlitzen.

„und dr -“

„Serpensortia!“ Harry staunte nicht schlecht, als er auf einmal eine Schlange auf dem Boden erkannte. Sie richtete sich gefährlich auf, bereit zum Biss. Panisch wichen die umstehenden Schüler zur Seite.

„Nicht bewegen, Potter, ich beseitige sie -“

„Darf ich bitten?“,

fragte Lockhart. Snape verharrte in seiner Bewegung. Lockhart schwang seinen Zauberstab und warf die Schlange damit fünf Meter in die Luft. Als sie wieder auf dem Boden aufkam, sah sie ziemlich böse aus. Sie sah sich um und schlängelte auf Finch-Fletchley zu. Harry grinste. Endlich passierte mal etwas Spannendes. Er konnte den Hufflepuff eh nicht leiden, sollte die Schlange ihn ruhig beißen. Mit Entsetzen sah er, wie die Schlange vor ihm langsamer wurde.

„Jetzt mach schon, beiß ihn endlich!“,

sagte Harry zu der Schlange, die sich verwundert zu Harry umdrehte. Er wusste, dass er mit Schlangen reden konnte.

„Na mach schon, den Jungen kann sowieso niemand leiden!“

Die Schlange drehte sich wieder zu Finch-Fletchley um, doch gerade, als sie ihn beißen wollte, trat Snape dazwischen und verbrannte sie mit einem Zauber.

„Was treibst du für ein krankes Spiel?“,

sagte der Hufflepuff. Harry grinste ihn an und zuckte mit den Schultern. Alle im Raum starrten ihn fassungslos an. Es hatte ihn gewundert, dass niemand früher dazwischen gegangen war. Dass er zweimal die Schlange auffordern konnte, den jungen zu beißen, ohne dass Lockhart oder Snape etwas dagegen gesagt hatten. Auf einmal wurde er unsanft am Umhang gerissen. Er sah Draco, wie er ihn aus der Halle zerrte.

„Was willst du?“,

fragte Harry, immerhin hatte Draco ihm keine fünf Minuten zuvor eine Schlange auf den Hals gejagt. Erst als sie im Gemeinschaftsraum waren, begann Draco zu reden.

„Wieso hast du mir nichts gesagt?“,

wollte er wissen. Harry runzelte die Stirn.

„Was gesagt?“

Der Stein Popinski, Flashback und interessante Gespräche

„Ich soll ein *was* sein?“

Etwas verwirrt schüttelte Harry den Kopf. Draco strahlte.

„Ein Parselmund! Du kannst mit Schlangen sprechen!“

„Ich weiß, aber -“

„Harry, das ist super cool!“

Sie waren allein im Gemeinschaftsraum, was er auch gut so fand. Er hatte keine Lust, dass ihnen jemand zuhören könnte.

„Ich weiß, ich habe schon Mal mit einer Schlange geredet. Aber das können doch viele hier.“

Draco schüttelte den Kopf.

„Nein, Harry, ich kann das nicht. Und ich kenne auch keinen, der das kann.“

„Aber ich habe gar nicht gemerkt, dass ich eine andere Sprache gesprochen habe. Ist das etwas Schlechtes?“

fragte Harry, doch Draco schüttelte den Kopf.

„Nein, ich würde auch super gerne mit Schlangen sprechen können. Das ist genial! Weißt du, was das heißt?“

Harry dachte nach. Aber er kam auf keine Lösung. Dann schüttelte er den Kopf.

„Salazar Slytherin war auch ein Parselmund! Du bist mit Sicherheit sein Ururururenkel oder so... Und wenn das so sein sollte, Harry, dann bist du doch der Erbe von Slytherin!“

Stille machte sich breit.

Es hätte Harry doch auffallen müssen, wenn er irgendetwas an die Wand geschrieben hätte, oder wenn er Hähne getötet hätte. Geschweige denn davon, dass er es mitbekommen hätte, dass er jemanden versteinert hätte. Er müsste es doch wissen. Aber nach allem, was sie wussten, und sie wussten so gut wie nichts, konnte er nicht ausschließen, dass er wirklich der Erbe von Slytherin war. Vielleicht vergaß er seine Taten immer, oder er konnte sich einfach nicht daran erinnern, etwas von all dem getan zu haben.

Und dann fiel ihm ein, dass er ja eigentlich noch mit Draco Streit hatte.

„Draco, können wir den Krieg vielleicht vergessen? Mit Grabbe und Goyle herumzulaufen ist echt nicht lustig.“

sagte Harry. Draco starrte ihn an und nickte.

„Ja.“

Wahrscheinlich hatte Draco nur „ja“ gesagt, weil Harry anscheinend wirklich der Erbe von Slytherin war, aber das war ihm egal.

Als Harry etwas später im Bett lag, um zu schlafen, dachte er nach. Alle Schüler würden nun noch mehr Angst vor ihm haben, nachdem, was in der großen Halle passiert war. Niemand würde jetzt mehr bezweifeln, dass er der Erbe von Slytherin sei. Das gab ihm Macht über die anderen.

Er war auf dem Weg in die Bibliothek, um Hermine aufzusuchen. Er hatte noch immer nicht mit ihr geredet, auch wenn er sich fest vorgenommen hatte, sich bei ihr zu bedanken, dass sie den Klatscher zerstört hatte. Draco wollte nicht mitkommen, er verbrachte seine Freistunde lieber damit, Adrian Pucey davon zu überzeugen, ihn doch bei der Wiederholung des Quidditch Spieles nächste Woche spielen zu lassen. Aber das bezweifelte Harry stark, denn als er mit den anderen das erste Mal trainiert hatte, haben alle gesagt, er sei viel besser als Draco. Deswegen mache er sich darüber keinen Kopf.

Es war kalt draußen und Harry war sich sicher, dass es schneien würde.

In der Bibliothek angekommen suchte er Hermine, doch dann schnappte er etwas von einem Gespräch auf, versteckte sich hinter einem Regal und lauschte.

„Er hat Justin bestimmt als sein nächstes Opfer ausgesucht, nicht mehr lange, und er hat *alle* versteinert!“

„Wir wissen doch gar nicht, ob es Potter überhaupt war.“

Harry lugte hinter dem Regal hervor. Ein etwas stämmiger Junge fing an zu reden.

„Hannah, das ist doch nicht dein Ernst! Potter ist ein Parselmund, der Gryffindor-Junge wurde versteinert, als Potter mit Draco im Krankenflügel war und nicht beaufsichtigt wurde, er ist ein Slytherin wie er im Buche steht, er ist *überhaupt* ein Slytherin! Wie viele Beweise willst du denn noch haben?“

Das Mädchen zuckte mit den Schultern.

„Ja, du hast recht.“

„Außerdem, erinnert ihr euch nicht, was an der Wand stand? *Feine des Erben, nehmt euch in Acht...* Und Justin ist ein Feind von Harry.“, sagte der Junge.

„Aber die Katze von Filch, was ist mit der? Ich denke nicht, dass Harry Streit mit der Katze hatte.“

Der Junge überlegte.

„Wisst ihr noch, wie Potter vor Filch weggelaufen ist? Das muss es gewesen sein, Potter wollte Filch bestrafen, nicht die Katze.“

Das Mädchen nickte.

„Und der Junge aus Gryffindor war nur ein Zeichen von ihm, dass er es ernst meint.“

„Aber Ernie, er hat doch... *Du-weißt-schon-wen* vertrieben, also kann er ja nicht nur böse sein, oder?“

Harry überlegte. Darüber hatte er noch nie nachgedacht. Er konnte sich zwar nicht mehr daran erinnern, dass er Voldemort vertrieben hatte, aber er hatte es geschafft. Klar, er hat es wegen der Liebe seiner Schlammlut-Mutter geschafft, aber er wollte wissen, was dieser Ernie dazu sagte. Immerhin hatte er es auch gerade geschafft, alles so zu verbinden, dass es nur Sinn ergab, dass Harry der Erbe Slytherins sei, also musste er ja auch darauf eine Antwort haben.

„Das ist ein guter Punkt, Hannah. Lass mich überlegen... Potter muss es geschafft haben, weil er mächtiger als *Du-weißt-schon-wer* ist. Weil er ein viel gefährlicherer und bedrohlicher Zauberer ist, nur so lässt es sich erklären.“

Harry sah, dass Hannah erschauerte.

„Du meinst, dass er vielleicht... schlimmer als *Du-weißt-schon-wer* ist? Und ihn deswegen vertrieben hat? Damit er seinen Platz einnehmen kann?“

Ihre Stimme zitterte.

„Das ist die einzige logische Erklärung.“

Das war genial!

Ab heute hatte Harry eine neue Geschichte. Ab heute war er nicht mehr der Junge, der wegen ein bisschen Liebe überlebt hat, sondern er war der Junge, der wegen seiner Macht und wegen seiner Boshaftigkeit überlebte, weil er stärker war als Voldemort es jemals sein würde. Das war sein neues *Ich*. Und es gefiel ihm sehr gut.

„Danke, Ernie, für meine neue Geschichte.“,

flüsterte er, drehte sich um und verschwand aus der Bibliothek. Was wollte er eigentlich dort? Er hatte es schon wieder vergessen. Er lief durch einen der Korridore, prallte gegen Hagrid und unterhielt sich etwas mit ihm und machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum. Auf halbem Weg stolperte er jedoch unsanft über etwas, fiel zu Boden und fluchte, als er sah, dass seine Hand blutete. Er drehte sich um, um zu sehen, worüber er gefallen war. Justin Finch-Fletchley lag auf dem Boden. Leblos an die Decke starrend, mit einem Ausdruck des Entsetzens auf dem Gesicht. Neben ihm schwebte einer der Geister von Hogwarts, zu Harrys Entsetzen leider nicht Peeves, sondern der Hausgeist der Gryffindors. Popinski hieß er, Harry konnte sich nicht so genau erinnern. Er war mit schwarzem Rauch gefüllt. Harry stand auf, schlug sich den Staub von seinen Kleidern und sah sich um. Unzählige Spinnen krabbelten umher, Harry verzog angeekelt das Gesicht, als Peeves vor ihm auftauchte und begann, aus Leibeskräften zu brüllen:

„ANGRIFF; EIN WEITERER ANGRIFF! RETTE SICH WER KANN, ANGRIFF!“

Keine Sekunde später flogen alle Türen des Ganges auf, die Schüler rannten umher und Harry wurde von der Menge gegen die Wand gedrückt, als er sah, dass McGonagall und einige andere Lehrer auftauchten. Auf einmal ertönte ein lauter Knall aus ihrem Zauberstab, was die Menge zur Ruhe brachte.

„Er war es!“,

rief der Junge aus der Bibliothek. Es war eine schwierige Situation für Harry. Es würde ihm nicht gelingen, dass die Lehrer Angst vor ihm hatten, man würde ihn sofort aus der Schule werfen, wenn er sagte, dass er es war. Deswegen entschied er sich für den anderen Weg.

„Ich war es nicht!“

McGonagall starrte ihn an.

„Das liegt nicht mehr in meiner Hand, Potter. Folgen sie mir.“

Verfolgt von den Blicken seiner Mitschüler ging Harry seiner Professoren hinterher. Sie hielten vor einem großen, hässlichen Wasserspeier.

„Scherbert Zitrone!“,

sagte sie, ehe der Wasserspeier zu Seite hüpfte und eine Treppe freilegte. Harry erkannte die Treppe, er hatte eine von ihnen in der Hinkegasse bei „Super-duper Rollwendeltreppen“ gesehen. Die Rollwendeltreppe konnte nur zu einem Ziel führen; In Dumbledores Büro. Und wenn er vor Dumbledore stehen würde, müsste er alles dafür geben, möglichst unschuldig auszusehen, da Dumbledore auf jeden Fall denken sollte, dass er unschuldig war. Sonst würde man ihn definitiv herausschmeißen.

„Ah, wie ich sehe, hast du Fawkes bereits kennengelernt. Er ist ein Phönix, Harry.“,

sagte Dumbledore, als in Harrys Richtung ging.

„Sir, ich konnte nichts machen, er ist einfach verbrannt!“,

sagte Harry aufgebracht. Dumbledore schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ein Phönix geht in Flammen auf, wenn es Zeit für ihn ist, zu sterben. Sie werden aus ihrer Asche neu geboren, siehst du?“

Er deutete auf den kleinen Haufen aus Asche, aus dem ein ziemlich hässlicher Vogel seinen Kopf reckte. Harry verzog das Gesicht.

„Nun, Harry, wie ich höre, werden dir einige Sachen vorgeworfen.“,

sagte Dumbledore ruhig. Ja, aber ich schwöre, ich habe nichts mit all dem zu tun, Professor!“

„Ich glaube dir, Harry.“

„Aber ich habe nichts damit zu tun, Professor!“,

sagte Harry erneut.

„Wie schon gesagt, ich glaube dir.“

„Und diese ganzen Anschuldigungen sind – was?“

(„Das heißt wie bitte!“,

rief McGonagall von draußen.)

„Wie bitte?“,

wiederholte Harry.

„Sie glauben mir?“

Dumbledore nickte.

„Ja, Harry, ich glaube dir. Aber ich muss dich eines fragen. Gibt es etwas, was du mir vielleicht sagen möchtest?“

Natürlich würde Dumbledore wissen, dass Harry mit Schlangen reden konnte. Es war unmöglich, dass er es nicht von Snape oder jemand anderem mitbekommen hatte. Wieso sollte er lügen?

„Professor... Ich kann mit Schlangen reden. Das habe ich herausgefunden, als ich mit meiner „Familie“ im Zoo war – sie hat mit mir geredet, sie hat mich verstanden...“

Dumbledores lächeln verschwand. Wahrscheinlich hatte er nicht damit gerechnet, dass Harry ihm die Wahrheit sagen würde. Aber Harry brauchte dieses Vertrauen seiner Lehrer, das würde ihm später mal sehr nützlich sein. Und jemandem etwas anzuvertrauen war wohl das größte Maß an Vertrauen. Dumbledore nickt leicht und schaute auf seinen Schreibtisch.

„Nun, Harry... Das ist ungewöhnlich. Es ist so, als hätte ich dieses Gespräch schon einmal geführt. Aber nun gehen sie.“

Harry verließ das Büro, McGonagall war bereits weggegangen.

Etwas später in einem der Korridore hörte er vertraute Stimmen. Es waren Ron, Hermine und Hagrid. Lauschend stellte sich Harry hinter eine der Wände und versucht, so viel wie möglich von dem Gespräch zu verstehen.

„Eigentlich dachte ich, du würdest zu Professor Dumbledore ins Büro gehen, um zu sagen, dass Harry auf jeden Fall unschuldig ist.“,

sagte Hermine.

„Immerhin seid ihr doch noch Freunde, oder?“

„Aber natürlich!“

„Wie kann man diesen Trottel nur mögen?“

„Sei ruhig, Ronald!“

Es schien, als würde Harrys Plan immer mehr aufgehen. Hermine war so, wie er sie eingeschätzt hatte; naiv. Da war er mal ein bisschen netter zu Hermine und schon stellte sie sich zu ihm auf die Seite. Und das war genau das, was er wollte.

„Hermine, wie oft denn noch? Er ist böse!“

Darauf antwortete sie nicht.

„Hagrid, wieso bist du nicht ins Büro gegangen?“,
fragte sie erneut.

„Na ja, ich würde so etwas nur machen, wenn ich davon überzeugt wäre, dass er *wirklich* nichts mit der ganzen Sache zu tun hat... Aber ich bin ganz ehrlich mit euch, ich bin mir da nicht so sicher.“

Harry schluckte. Das Vertrauen von Hagrid schwand, das war überhaupt nicht gut.

„Aber Hagrid, wieso denkst du, Harry hätte etwas damit zu tun?“

Es war einige Sekunden lang still im Korridor. „Ich weiß mehr, als ihr vielleicht denken würdet... Es gibt... gewissermaßen Parallelen von damals und -“

„Damals?“,

unterbrach Ron ihn.

„Die Kammer wurde *schon einmal* geöffnet?“

Hagrid verstummte.

„Hätte ich nur nichts gesagt.“

„Was meinst du damit, die Kammer wurde schon einmal geöffnet?“

„Was für Parallelen?“,

fragte Hermine.

„Hagrid, bleib stehen!“,

rief sie.

„Kinder, ich muss ganz, ganz dringend weg, wenn ich diesen dringenden Termin nicht gerade *jetzt* hätte... So ein Mist, bis dann!“

Harry musste ein Lachen zurückhalten. Eine so schlechte Lüge hatte er noch nie gehört. Nun wussten also auch die beiden, dass die Kammer schon einmal geöffnet worden sein muss. Er hörte, dass die beiden Gryffindors in seine Richtung zu gehen schienen. Schnell verschwand er in einem weiteren Gang in der Hoffnung, die beiden hätten ihn nicht gesehen. Er hatte Glück.

„Aber natürlich!“,

sagte Ron auf einmal.

„Was ist?“

„Damals muss der Erbe von Slytherin auf der Schule gewesen sein!“

„Ja, Ron, das ist das einzige was Sinn ergibt -“

„Was, wenn Potters Vater der Erbe von Slytherin war? Er hat die Kammer geöffnet, dann hat er Potter gezeigt, wie er geht!“

„Ron, Harrys Vater ist tot!“

Ron verstummte.

„Stimmt. Aber dann hat es Harry mit Sicherheit allein herausgefunden! Vielleicht hat der Erbe von Slytherin, als sein Vater, eine Anleitung in ein Buch oder so etwas geschrieben, und das hat Harry gelesen!“

„Das ist doch Quatsch, Ron. Harry -“

„Er ist nicht dein Freund, Hermine! Nenne ihn nicht *Harry*, als wäre er dein bester Freund!“

„Aber -“

„Wenn du wirklich glaubst, dass er nichts getan hat, dann bitte, geh doch zu ihm!“

Es war noch viel besser, als Harry gedacht hatte.

„Ron, warte! Ich denke nicht, dass er nichts getan hat, deswegen haben wir ja auch den Trank gebraut. Übrigens, er ist beinahe fertig. Ich denke nur, dass er nicht... böse ist.“

Harry hörte, wie Ron schnaubte und dann den Korridor verließ. Ob Hermine mit ihm gegangen war oder nicht, konnte er nicht hören, deswegen ging er in die andere Richtung davon. Er dachte an das Gespräch. Sei Vater hätte tatsächlich die Kammer öffnen können... Aber sein Vater war in Gryffindor gewesen. Aber vielleicht war er auch ein Parselmund gewesen... Auf einmal realisierte Harry, wie wenig er von seinen Eltern wusste. Vielleicht hätte man Harry auch verdächtigt, der Erbe von Slytherin zu sein, wenn er nach Gryffindor gekommen wäre. Es könnte sein, dass sein Vater die Kammer des Schreckens geöffnet haben könnte, wieso auch nicht? Was wäre denn gewesen, wenn er nach Gryffindor gekommen wäre? Wenn er nicht nach Slytherin gekommen wäre? Vielleicht hätte er sich mit dem Ron angefreundet. Harry lachte und schüttelte den Kopf. Nein, niemals hätte er so blöd sein können, sich mit dem Wiesel anzufreunden.

Die stöhnende Zielscheibe Steffi und ein (warum auch immer) seeeehr geheimer Taschenkalender

Die Winterferien hatten begonnen, Harry saß an einem Fenster des Gemeinschaftsraumes und sah in den schwarzen See hinein. Heute Morgen hatte er bereits viele Geschenke bekommen, die meisten von den Malfoys. Darunter war erneut ein Besen, dieses Mal jedoch der Nimbus 2001. Darüber hatte Harry sich ganz besonders gefreut, denn jetzt hatten die Gryffindors keine Chance mehr, Slytherin jemals wieder zu besiegen.

Nach einem haushohen Sieg des letzten Spieles, in dem Harry den Sucher übernahm, hatte man sich darauf geeinigt, dass Harry der neue Sucher von Slytherin sein sollte. Alle, bis auf Draco, fanden, dass Harry die beste Person dafür sei.

Neben dem Besen hatte er noch ein Handbuch zur Besenpflege, einige neue Kleidung, mehrere Bücher und noch viel mehr bekommen. Das war die einzige gute Sache an den Malfoys; sie waren reich und schenkten Harry an Weihnachten mindestens genauso viel wie ihrem eigenen Sohn. Schon letztes Jahr, als Harry über Weihnachten sogar bei den Malfoys geblieben war, hatte er so viele Geschenke bekommen.

Aber nun saß er am Fenster und dachte nach. Wer hätte die Kammer des Schreckens schon einmal öffnen können? War er *wirklich* der Erbe von Slytherin? Wieso bewarfen sich die Slytherins immer mit ihren Zauberstäben? Und wo bei Merlin hat Dumbledore seine Sozialpädagogik Studium gemacht? Und was noch viel schlimmer war; wieso hat er bestanden? All diese Fragen gingen ihm durch den Kopf, bis er auf einmal aus seinen Gedanken gerissen wurde.

„Harry, das Festessen beginnt gleich!“,

rief Draco. Harry nickte ihm zu, stand auf und ging mit ihm in die große Halle. Die Halle war festlich geschmückt, Weihnachtsbäume standen in der Halle, dicht geflochtene Stechpalmenzweige und Misteln, die in der Halle hingen und Schnee fiel hinab. Ein wunderschöner Anblick. Als beide am Slytherin-Tisch saßen, sahen sie, dass Ron einen äußerst

hässlichen Pulli trug. Eigentlich wollte Harry sich an Weihnachten zurückhalten, doch diese Gelegenheit war einfach zu groß.

„Hey, Tom, hat deine Mutter dir den aus Küchenlappen gestrickt?“, rief er durch die Halle. Ron ignorierte ihn.

„Hast du nicht gehört?“, rief Draco.

„Liebe Schüler!“

Dumbledore stand vorne und hatte seine Arme ausgestreckt.

„Frohe Weihnachten!“

Harry lächelte, er hatte Ron schon vergessen.

Am Abend saßen Harry und Draco auf einem der Sofas im Slytherin Gemeinschaftsraum. Sie spielten eine Runde Zauberschach, doch beide verloren schnell die Lust an dem Spiel.

„Und jetzt?“,

fragte Harry, als er sich auf das Sofa gelegt hatte.

„Mir ist langweilig.“

„Mir doch auch, Potter.“

Harry setzte sich hin.

„Wieso nennst du mich eigentlich immer Potter? Ich meine, ich nenne dich doch auch nicht Malfoy.“

Draco zuckte mit den Schultern.

„Hört sich manchmal einfach besser an.“

Harry nickte, doch verstehen tat er es nicht.

„Komm, lass uns noch etwas rausgehen.“, sagte Harry und stand auf.

„Wir dürfen nicht mehr raus.“

„Na und?“

Auffordernd sah er Draco an.

„Okay, aber nicht lange.“

Sie gingen etwas im Kerker umher.

„Hast du eigentlich Grabbe und Goyle gesehen?“, fragte Harry.

„Ne, sind wahrscheinlich noch beim Festessen.“

Sie gingen um eine Ecke, da sahen sie, dass Grabbe sich mit einem der Wiesel unterhielt. Harry wusste nicht, wie er hieß.

„Da bist du ja!“,

sagte Draco zu Crabbe.

„Wo ist denn Goyle?“

Crabbe zuckte mit den Schultern.

„Und was machst du hier unten, Wiesel?“,

fragte Harry den rothaarigen Jungen.

„Etwas Respekt vor einem Vertrauensschüler, bitte!“

„Ja, ja, Respekt vor... wie heißt du nochmal? Egal, interessiert mich sowieso nicht. Crabbe, kommst du mit uns?“

Der Wiesel-Junge starrte Harry einfach nur an, sagte aber nichts.

„Dieser... Peter?“

„Kann sein.“

„Percy.“,

sagte Crabbe. Harry und Draco blieben ruckartig stehen.

„Woher weißt du denn, wie er heißt?“

„Hat er... gesagt?“,

Vor der versteckten Türe zum Slytherin Gemeinschaftsraum blieben sie stehen.

„Wie war das Passwort nochmal?“,

fragte Draco.

„Reinblüter.“,

Die Türe glitt auf und sie gingen hinein.

„Wer macht eigentlich die Passwörter?“,

fragte Draco.

„Dumbledore ja wohl kaum, er würde doch nicht Reinblüter als ein Passwort wählen, oder?“

„Wo du gerade von Dumbledore redest, Harry... Wenn die Angriffe nicht bald ein Ende haben, soll er entlassen werden. Jedenfalls hat mir Vater das heute Morgen geschrieben. Zurecht, wenn du mich fragst.“

„Wieso?“,

fragte Crabbe.

„Ein anderer Schulleiter hätte so jemanden wie Colin gar nicht erst aufgenommen.“

Draco lachte.

„Potter, darf ich ein Foto machen? Kannst du das unterschreiben?“

Harry lachte ebenfalls.

„Ja, er ist echt kein Verlust.“

Crabbe lachte nicht.

„Was ist denn los mit dir?“

„Bauchschmerzen.“,

sagte Crabbe.

„Kein Wunder bei den Mengen an Essen... Jedenfalls, wisst ihr, was ich Schade finde?“,

fragte Harry. Draco schüttelte den Kopf.

„Dass nur Schlammlüter versteinert werden. Wieso keine Blutsverräter? Dann wären wir das gesamte Wiesel-Pack endlich los.“

Crabbs Hand verkrampfte sich. Doch weder Draco noch Harry bemerkten dies.

„Wisst ihr, wer der Erbe von Slytherin ist?“,

fragte Crabbe wie aus dem nichts. Etwas verwundert starrte Harry ihn an.

„Haben wir nie mit dir darüber geredet? Oder bist du zu dumm, um es dir zu merken?“

Crabbe zuckte mit den Schultern. Aber was sollte Harry auf die Frage antworten?

„Harry ist der Erbe von Slytherin.“,

sagte Draco.

„Ich weiß es nicht, es deutet alles darauf hin, aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich etwas getan habe. Ich glaube, dass ich nicht der Erbe von Slytherin bin, leider, aber jeder denkt das.“

„Und das ist auch gut so!“,

fügte Draco hinzu.

„Ja, allerdings.“

„Und wer hat die Kammer damals geöffnet?“,

fragte Crabbe.

„Woher... Woher weißt du davon?“

fragte Harry. Er war sich sicher gewesen, dass Draco, Hermine und Ron die einzigen Schüler waren, die davon wussten.

„Hat Vater mir gesagt.“

sagte Crabbe.

„Ach so. Na, dann... Also wer auch immer es war, er wurde der Schule verwiesen. Das war vor 50 Jahren.“

sagte Draco.

„Du wusstest etwas darüber? Wieso hast du mir nichts gesagt?“

Harry war wütend.

„Habe ich vergessen, weißt du noch im Krankenflügel, als ich dir etwas erzählen wollte, als die Lehrer kamen? Das wollte ich dir sagen, hab aber nicht mehr daran gedacht. Ist jetzt auch egal.“

„Das ist nicht egal!“

„Wieso?“

„Weil ich jetzt weiß, dass mein Vater die Kammer damals nicht geöffnet hat!“

„Ist das gut, oder schlecht?“

mischte sich Crabbe ein.

„Ich weiß es selbst...“

Auf einmal fuchtelte Crabbe an seinen Haaren herum.

„Muss gehen... Arznei für den Magen -“

Und weg war er.

„Findest du, er hat sich seltsam benommen?“

fragte Draco.

„Na ja, nicht dümmer als sonst...“

„Gut, ich bin müde...“

Der Rest der Weihnachtsferien verlief ruhig. Harry hatte nicht vergessen, dass er sich immer noch bei Hermine bedanken musste. Aber er hatte sie auch seit mehreren Wochen nicht mehr gesehen, von daher war es nicht seine Schuld, dass er sich immer noch nicht bei ihr bedankt hatte.

Er und Draco waren gerade auf dem Weg von dem Unterricht in die große Halle zu gehen, als sie Filch hörten. Er schien nicht besonders gute Laune zu haben.

„Schon wieder muss ich alles wegwischen!“

sagte er zu sich selbst. Als Harry und Draco in den Korridor gingen, in welchem Filch gerade gestanden hatte, sahen sie sofort, weshalb er so wütend gewesen war.

„Wenn ich Filch wäre, dann würde ich verlangen, dass einer der Lehrer mal kurz mit dem Zauberstab fuchtel und alles wegzaubert! Wieso macht er das?“

fragte Harry.

„Kann uns doch egal sein, immerhin lebt er ja auch nur in einem riesigen Schloss und besitzt nur eine kleine Kammer im Keller... hörst du das?“

Ja, Harry hörte es. Aus einem der Mädchentoiletten kam ein furchtbares Geheul.

„Sollen wir mal nachsehen?“

fragte Harry.

„Kurz.“

Sie betraten die Mädchentoilette.

„Hallo?“

sagte Draco leise. Harry runzelte die Stirn.

„Ach, lass uns wieder gehen.“

„Gehen? Natürlich, niemand kümmert sich um Myrte, wieso auch? Ich bloß Myrte!“

Harry verharrte in seiner Bewegung.

„Bist du da drin?“

fragte er, als er dem Heulen nachgegangen war und nun vor einer der Kabinentüren stand.

Gerade, als er die Türe aufmachen wollte, schien etwas durch die Türe zu gleiten. Erschrocken wich Harry zurück.

„Was, noch nie einen Geist gesehen? Oder ist mein Anblick so schrecklich?“

Harry tendierte zu letzterem, doch antworten wollte er nicht. Er drehte sich Hilfe suchend zu Draco um, doch dieser starrte Myrte an.

„Wollt ihr vielleicht auch etwas nach mir werfen?“

fragte sie, ehe sie wieder anfang, laut zu schluchzen.

„Wer bist du?“

fragte Harry.

„Ich bin Myrte, aber wer sollte auch schon Myrte kennen?“

„Bist du nicht der Hausgeist von -“

„Natürlich bin ich das, aber trotzdem kennt mich niemand!“

„Wieso sollten wir etwas nach dir werfen?“

fragte Draco. Bei diesen Worten fing sie noch lauter an zu schluchzen.

„Er war so furchtbar!“

„Was?“

„Das kümmere ich mich um meine eigenen Angelegenheiten -“

„Aber du bist tot, welche Angelegenheiten hast du denn?“

Harry bereute es sofort, dass er diese Frage gestellt hatte.

„Nur weil ich tot bin, darf ich keine eignen Angelegenheiten haben?“

„Also -“

stammelte Harry, doch Myrte schluchzte wieder laut.

„Darf ich denn kein *Leben* mehr haben?“

„Na ja, du bist ja schon -“

Myrte schluchzte nun noch lauter, flog zu der Kabine, aus welcher sie gekommen war und nach einem leichten Plätschern war sie nicht mehr zu hören.

„Ist sie... ins Klo geflogen?“

fragte Draco.

„Scheint so.“

Gerade, als die beiden aus der Toilette gehen wollte, sah Harry etwas weiter hinten auf dem Boden liegen.

„Was ist das?“

fragte Harry.

„Ein Buch?“

Harry hob das Buch auf. „Sieht eher aus wie ein Taschenkalender...“

„Potter, lass das liegen! Es ist ekelhaft!“

„Das ist nur Wasser, Draco.“

Harry begann, durch das Buch zu blättern. Nichts stand darin.

„Was meinst du, wann Filch hier das letzte Mal sauber gemacht hat?“ „Es ist Wasser, Draco!“, wiederholte Harry etwas genervt. „Aber es könnte gefährlich sein, lass es einfach liegen!“

„Was sollte denn daran gefährlich sein?“ Draco sah auf einmal ziemlich besorgt aus. „Was steht vorne in dem Buch?“, fragte er. „T. V. Riddle.“ Draco schluckte.

„Was ist denn?“

„Du solltest das nicht mitnehmen, wirf es zurück ins Klo oder so, T. V. Riddle ist -“

„DAS BUCH ZURÜCK INS KLO WERFEN?“ Myrte kam aus der Kabine hervor, in der sie vorhin verschwunden war.

„Wieso sollte es bloß die Myrte stören, wenn man sie noch einmal bewirft?“

„Aber du bist doch ein Geist, du spürst doch eh nichts -“

„Und deswegen habe ich keine Gefühle? Willst du vielleicht noch Punkte zählen? Fünf, wenn du es schaffst, auf ihrem Oberkörper zu zielen und zehn, wenn du ihren Kopf triffst!“

Harry warf einen flüchtigen Blick zu Draco, welcher Richtung Ausgang schielte. Keine Sekunde später waren Harry und Draco aus dem Bad geflohen, die maulende Myrte hinter sich lassend. Noch drei Korridore weiter konnten sie Myrte schluchzen hören, doch sie ignorierten es gekonnt.

„Wo ist das Buch?“,

fragte Draco.

„Hab´s im Bad liegen lassen, muss ich Morgen holen.“

Draco blieb stehen.

„Harry, das Buch ist Morgen bestimmt schon weg, also lass es, wo es ist!“

Etwas nervös drückte Harry das Buch unter seinem Umhang näher an sich heran. Natürlich hatte er es mitgenommen.

Gepökelte Kröte, Flitwick mit Flügeln, Buchstaben... Ach, so viele komische Sachen in dem Kapitel

Es war bereits Ende Februar, als Harry Hermine das nächste Mal sah. Er wollte zu gerne wissen, wo sie gewesen war. Vielleicht könnte er sie das fragen, wenn er sich irgendwann mal bei ihr bedankte. Und das sollte jetzt sein. Wieder mal entschied sich Harry dafür, Hermine zuerst in der Bibliothek zu suchen. Und tatsächlich, er sah sie vor einem Haufen Bücher sitzend.

„Hallo.“,

sagte er leise zu ihr. Sie sah von ihren Büchern auf.

„Hallo, Potter.“

Sie öffnete den Mund, um etwas zu sagen, als Harry sich vor sie setzte, doch sie blieb leise.

„Ist zwar schon ne Weile her, aber... ich wollte mich eigentlich nur dafür bedanken, dass du mich vor dem Klatscher gerettet hast.“

Sie sah auf ihre Bücher.

„Einfacher Zauber.“,

murmelte sie.

„War´s das?“

„Wo warst du? Ich habe dich seit einer Weile nicht mehr gesehen.“

Hermine schien gerade dabei zu sein, sich eine gute Ausrede einfallen zu lassen, so nachdenklich, wie sie gerade aussah.

„Also... Das war so, als... In den Weihnachtsferien haben mir Fred und George -“

„Die Wiesel-Kinder?“

„Nenne sie nicht so!“ Sie sah ihn böse an.

„Ist dieser Tom eigentlich dein bester Freund?“, fragte Harry.

„Ja, ist er.“

„Mein Beileid.“

Sie verdrehte die Augen.

„Auf jeden Fall haben mir seine Brüder einen Scherzartikel geschenkt und ich musste dann im Krankenflügel behandelt werden.“

„Aha.“

Harry hatte sich eine spannendere Geschichte gewünscht.

„Und weißt du noch etwas -“

„Hay, Hary!“

Oh nein. Malco Dralfoy war neben ihm aufgetaucht.

„Hallo.“,

murmelte Harry.

„Wieso schaust du dir solche Bilder an? Auf den kann man doch gar nichts sehen!“, sagte Malco und deutete auf Hermines Buch.

„Das...“

Sie wirkte fassungslos,

„Das sind Buchstaben.“

„Ach so!“

Hermine warf Harry einen hilfesuchenden Blick zu.

„Wieso gehst du nicht in deine Abteilung, Dralfoy?“

Dralfoy drehte sich mehrmals um.

„Die ist hier aber nicht!“

Mit einem gezwungenen lächeln deutete Harry in Richtung des Ausganges.

„Ah ja, stimmt! Bis dann!“

Nachdem er aus der Bibliothek getapst war, drehte sich Harry wieder zu Hermine.

„Was ich fragen wollte. Weißt du noch etwas über die Kammer des Schreckens?“

Sie sah sich um.

„Nein, Potter. Aber ich würde es dir auch nicht sagen.“

Harry lehnte sich gegen die Stuhllehne.

„Wieso nicht?“

„Weil du mir genauso wenig Informationen geben würdest, oder?“

Nun sah Harry sich um, ehe er sich nach vorne zu Hermine beugte.

„Wenn einer von uns beiden etwas weiß, sagt er es sofort den anderen, verstanden?“

Hermine lachte.

„Das glaubst du doch wohl selber nicht. Du würdest mir nichts sagen.“

Harry animierte sie dazu, etwas leiser zu reden.

„Haben wir jetzt einen Deal, oder nicht?“,

fragte er ernst. Sie starrte ihn an.

„Sag mir etwas, was du weißt. Dann ja. Dann haben wir einen Deal.“

Aber Harry wusste nichts über die Kammer, was sie noch nicht wusste. Da fiel ihm etwas ein...

„Die Kammer wurde schon einmal vor 50 Jahren geöffnet. Aber das weißt du ja auch schon, nicht wahr?“

Sie verzog das Gesicht.

„Was ist das?“,

sie deutete auf ein Buch, was etwas aus Harrys Tasche hervorschaute.

„Ein Taschenkalender oder so, hab ich gefunden.“

„Gib mir den mal.“

Harry gab ihr das Buch, sie öffnete es und blätterte die ersten Seiten um. Sie riss die Augen auf.

„Potter, die Kammer wurde vor 50 Jahren schon einmal geöffnet, richtig?“

Harry zuckte mit den Schultern und nahm Hermine das Buch wieder ab.

„Was hat das damit zu tun?“

„Der ist von... vor 50 Jahren...“

„Na und?“,

sagte Harry.

„Steht ein Name drin?“

Harry öffnete nun selbst das Buch.

„T. V. Riddle, weiß aber nicht, wer das ist.“

„Irgendwie kommt mir der Name bekannt vor. Wo habe ich ihn denn schon Mal – Aber natürlich!“

Sie sprang auf, räumte ihre Sachen zusammen und keine Minute später lief sie aus der Bibliothek. Wo wollte sie denn nur hin? Harry lief ihr hinterher.

„Wo willst du hin, Granger?“,

rief Harry, als er versuchte, mit ihr Schrittzuhalten.

„Das wirst du gleich sehen!“

Einige Korridore und Treppen später standen sie vor einer Vitrine.

„Siehst du?“

Hermine deutete auf eine Auszeichnung.

„Auszeichnung für besondere Verdienste um die Schule... T. V. Riddle. Das ist interessant, aber was hat er mit der Kammer des Schreckens zu tun?“

Hermine verdrehte die Augen.

„Das ist doch offensichtlich! Was ist, wenn er die Auszeichnung bekommen hat, weil er damals den Erben von Slytherin gefasst hat?“

Und genau das war der Grund, weshalb Hermine unbedingt auf Harrys Seite stehen musste. Auf diese recht sinnvolle Theorie wäre Harry in hundert Jahren nicht gekommen.

„Woher wusstest du, dass du den Namen hier schon Mal gesehen hast?“

„Ron hat mir gesagt, dass er immer wieder auf dieselbe Trophäe Schnecken gespuckt hatte... Du weißt schon, ist schon ne Weile her.“

Keine Minute später gingen die beiden durch den Korridor.

„Also, haben wir jetzt einen Deal?“,

fragte Harry. Hermine sah ihn an und nickte.

„Ja, haben wir. Aber nur wenn du schwörst, mir auch immer alles zu erzählen!“

Harry war sich sicher, dass er aus einem anderen Grund wie Hermine alles über die Kammer wissen wollte. So, wie er Hermine einschätzte, wollte sie nicht den Erben kennenlernen, um ihn nach seinem Geheimnis zu fragen, wie er es geschafft hat, einige Schüler zu versteinern, sondern sie wollte ihn wahrscheinlich aufhalten. Harry hingegen wollte eigentlich nur wissen, wie es ihm gelang, damit auch er Leute versteinern könnte, wenn ihn mal jemand nervte.

„Potter!“,

rief auf einmal eine Stimme etwas weiter hinter ihnen. Sie drehten sich um und Harry erkannte sofort den rothaarigen Jungen.

„Was willst du, Tom?“

Ron kam auf sie zu.

„Hermine, komm mit mir! Potter, lass sie in Ruhe!“

Ron zog Hermine am Umhang zu sich. Harry grinste, als er Draco hinter Ron sah.

„Was ist, Wiesel? Hat Granger endlich herausgefunden, dass du ein Trottel bist?“, fragte er spöttisch. Ron wurde rot vor Wut.

„Wieso ziehst du sie so zu dir? Vielleicht will sie ja gar nicht zu dir.“,

sagte Harry. Hermine befreite sich auf Rons Griff und stand nun in der Mitte der beiden Seiten.

„Wieso lässt du sie nicht einfach selber entscheiden, wo sie hinwill? Obwohl... wer würde schon freiwillig mit dir befreundet sein wollen?“,

fragte Harry. Nach diesen Worten kam Ron wie so oft auf ihn zu gestürmt und riss ihn zu Boden. Harry war etwas überrascht von der Situation, stieg aber schnell in die Prügelei mit ein.

Mit einem blauen Auge und einigen Kratzspuren im Gesicht ging Harry am nächsten Morgen gemeinsam mit Draco in die große Halle. Aber als er in der Halle ankam, bekam er einen kleinen Schock. Alles war mit rosafarbenen Blumen und Girlanden verziert, herzförmiges Konfetti lag überall auf dem Boden und er roch sehr nach Rosen.

„Was ist denn hier los?“,

fragte Draco Harry.

„Einen fröhlichen Valentinstag!“,

rief Lockhart von dem Lehrertisch.

„Ich habe mir die Freiheit genommen, die Halle etwas zu dekorieren.“

Harry ging an den Slytherin-Tisch, begrüßte die anderen und sah keine Sekunde später, dass einige Zwerge den Torbogen hineinkamen. Und nicht nur Zwerge; versteckt in der Menge konnte er doch tatsächlich Professor Flitwick erkennen. Er trug goldene Flügel und eine Harfe in den Händen.

„Ist das – Flitwick?“,

lachte Goyle.

„Ich glaube, er will nicht wirklich erkannt werden“,

lachte Harry.

„Mein guter Flitwick!“,

rief Lockhart laut.

„Wie schön, dass sie es doch noch einrichten konnten! Sie sehen fantastisch aus!“

Die gesamte Halle lachte. Der Professor versuchte, sich einer der Menge noch mehr zu verstecken, doch das gelang ihm nicht ganz.

Nach dem Frühstück wollte Harry mit den anderen zum Unterricht gehen, als ihm einer der Zwerge hinterherlief.

„Ich habe eine musikalische Nachricht an einen Harry Potter persönlich zu überbringen.“

Verwirrt blieb Harry stehen. Draco, Crabbe und Goyle taten es ihm gleich.

„Potter, du hast eine Verehrerin!“,

sagte Draco, ehe er ihn auslachte.

„Natürlich habe ich Fans!“,

lachte nun Harry.

„Was hast du erwartet? Zwerg, schieß los.“

Harry verschränkte die Arme vor der Brust.

„Vor all den Leuten?“,

fragte Goyle.

„Ist doch wunderbar, wieso denn nicht?“

Der Zwerg baute sich auf und begann, schrecklich schief und ohne wirkliche Melodie zu singen:

„Seine Augen, so grün wie frisch gepökelte Kröte -“

„Gepökelte Kröte? Jemand vergleicht meine Augen mit – Mit einer gepökelten Kröte?“,

Harry drehte sich zu den Schülern um, welche alle um den Zwerg herum aufgetaucht waren, um das Lied an Harry zu hören.

„Habt ihr das gehört? Gepökelte Kröte... Schwachsinn!“

Die Schüler um ihn herum lachten. Der Zwerg sang weiter. Dieses Mal in einer völlig anderen Tonlage als zuvor:

„Sein Haar, so schwarz wie Ebenholz,“

Harry nickte zustimmend,

„Ich wünscht´, er wär mein, denn göttlich muss sein -“

„Potter, bei Merlin, du musst wohl göttlich sein!“,

sagte Draco.

„Da siehst du mal, irgendjemand vergleicht mich schon mit einem Gott! Wurde auch mal Zeit.“

Wieder lachten alle.

„Der die Macht des Dunklen Lords schmolz.“

Harry verzog das Gesicht.

„Wie ist das gemeint?“

Der Zwerg starrte ihn an, lief aber keine Sekunde später weg.

„Wie war das gemeint?“

Draco zuckte mit den Schultern. Harry drehte sich zu den Schülern um.

„Die Show ist vorbei, aber an die Person, die meinte, mir so etwas schicken zu müssen; Du solltest dafür beten, dass ich nicht herausfinde, wer du bist!“

Eine tiefe Stille brach über die Schüler. Dann drängelte er sich durch die Schüler hindurch.

Der Unterricht bei Professor Flitwick viel aus, denn er war damit beschäftigt, Schülern Liebeslieder vorzusingen. Harry war sehr froh darüber gewesen, dass Flitwick es nicht war, der ihm sein Lied vorgesungen hatte. Seine freie Stunde verbrachte Harry in seinem Schlafsaal. Er war allein dort, die anderen waren irgendwo unterwegs und nutzten die Zeit dafür, die Schüler auszulachen, die ebenfalls ein Lied vorgesungen bekamen. Wer hätte ihm dieses Lied schicken wollen?

Ihm fiel niemand ein, der ihn so sehr mögen könnte. Er hatte sie viel Mühe gegeben, damit möglichst wenige Leute ihn leiden konnten. Das war auch der Grund gewesen, warum er etwas wütend geworden war. Er wollte nicht, dass noch andere Leute als seine Freunde Sympathie oder etwas darüber hinaus für ihn empfanden, das war einfach nur unpraktisch

und nervig. Aber wie sehr er auch nachdachte, es fiel ihm niemand ein, der ihm so etwas schreiben könnte... Aber das war nicht das einzige, woran er dachte. Er dachte auch an den Taschenkalender, der vor ihm auf dem Bett lag. Er hielt eine Feder in der Hand, tunkte sie in Tinte und lies einen Tropfen auf die Seiten fallen. Doch die Tinte blieb nicht auf dem Papier liegen, so, wie es normal wäre, sondern sie verschwand einfach. Verwirrt blätterte Harry die nächste Seite um, doch auf der anderen Seite war auch nichts zu sehen. Dann schrieb er etwas ins Buch hinein.

„Mein Name ist Harry Potter.“

Wieder verschwand die Tinte. Einen Augenblick lang passierte gar nichts, doch dann erschienen einige Buchstaben auf dem Papier. Zwar nur für einige Sekunden, aber Harry konnte sie lesen.

„Hallo Harry Potter. Mein Name ist Tom Riddle. Woher hast du mein Tagebuch?“

Harry schrieb eine Antwort:

„Ich habe es gefunden.“

Gespannt wartete es auf eine Antwort, die einen Augenblick später vor ihm erschien.

„Ein Glück, dass ich meine Erinnerungen auf dauerhafte Weise als mit Tinte festgehalten habe. Aber ich wusste immer, dass es einige gibt, die nicht wollen, dass dieses Tagebuch gelesen wird.“

Harry fragte sich, was genau diese Aussage mit dem Thema zu tun hatte. Er fragte, was er damit meinte und bekam die Antwort recht schnell.

„Ich will sagen, dass in diesem Buch Erinnerungen von schrecklichen Taten festgehalten wurden. Dinge, die in Hogwarts passiert sind.“

„Weißt du etwas über die Kammer des Schreckens?“

fragte Harry. Auch wenn er es für unwahrscheinlich hielt, allerdings war Riddle ja auch vor 50 Jahren in Hogwarts gewesen, er hatte also alles schon einmal durchgemacht. Deswegen musste er eigentlich etwas wissen.

„Worte sind bedeutungslos in einer Welt voller Taten. Ich kann es dir zeigen, so hast du keine andere Wahl, als mir zu glauben.“

Harry runzelte die Stirn. Wie wollte Riddle es ihm denn zeigen? Plötzlich begannen die Blätter, wie wild umzuschlagen, die Seite des dreizehnten Junis war aufgeschlagen und Harry sah etwas, was wie ein kleines Fenster aussah. Auf einmal kippt er nach vorne, wurde in die Öffnung gezogen.

Wo ist der Taschenkalender? Und *WO* ist die verdammte Sicherheit in Hogwarts?

Er fand sich in Dumbledores Büro wieder. Aber an dem Pult saß nicht Professor Dumbledore; ein gebrechlich aussehender Mann saß dort.

„Entschuldungen sie, ich wollte nicht -“,
sagte Harry, doch plötzlich klopfte es an die Türe.

„Herein.“

sagte der Mann am Pult. Ein Junge, in etwa siebzehn Jahre und großgewachsen kam herein. Er hatte keine Ähnlichkeit mit Harry, bis auf die schwarzen Haare.

„Ah, Riddle.“

„Sie wollten mit mir sprechen, Professor?“,
fragte der Junge.

„Setzen sie sich, ich habe gerade ihren Brief gelesen.“

„Oh.“,

sagte er. Obwohl Harry Riddle nicht kannte, er spürte eine Art Verbundenheit mit ihm. Und das lag nicht nur daran, dass er ebenso wie Harry sonst einen Slytherin Umhang trug. Eher so als würde er ihn schon sein Leben lang kennen, so als seien sie wie ein und dieselbe Person.

„Ich kann sie leider nicht über den Sommer in der Schule lassen, das ich nicht möglich, Riddle. Aber gewiss möchten sie auch über den Sommer nach Hause, oder nicht?“,
fragte der Schulleiter.

„Nein, ich will nicht zurück in dieses... In dieses...“

„Sie leben in einem Waisenhaus, nicht wahr? Sie stammen aus einer Muggelfamilie, oder?“
Riddle schüttelte den Kopf.

„Halbblüter. Mein Vater ist ein Muggel. Meine... Mutter... eine Hexe.“

„Auf jeden Fall, Riddle, die Sache ist die... Unter anderen Umständen hätten wir vielleicht eine Ausnahme machen können, aber jetzt... Sicherlich verstehen sie das.“

„Sie meinen all die Angriffe, Sir?“

Harry trat näher an die beiden heran.

„Nach dem tragischen Tod des Mädchens... Es wäre dumm von mir, sie jetzt noch in der Schule zu lassen. Es wäre viel zu gefährlich. Außerdem; Das Zauberministerium überlegt, ob es nicht besser sei, die Schule fürs Erste ganz zu schließen.“

Riddle starrte den Schulleiter fassungslos an.

„Aber Sir, wenn man die verantwortliche Person finden würde... Und somit alles aufhören würde, dann würde die Schule doch offenbleiben, oder?“

Das war noch ein Grund, weshalb Harry sich gut mit Riddle identifizieren konnte. Anscheinend lebte er in einem Waisenhaus, hatte also auch keine wirklichen Eltern... Er hasste es bei sich „zu Hause“, Hogwarts war ebenso wie für Harry auch für Riddle der einzige Ort, den er sein „zu Hause“ nennen würden.

„Riddle, wissen sie etwas über die Angriffe?“

Riddle schüttelte den Kopf.

„Nein, Sir.“

„Nun gut, Tom. Sie dürfen gehen.“

Harry ging hinter ihm die Rollwendeltreppe hinunter, Riddle dachte einige Minuten angestrengt nach, ehe er stürmisch den Korridor entlanglief.

„Um diese Zeit sollten sie nicht mehr in den Gängen sein, Tom.“

Riddle blieb stehen, Harry tat es ihm gleich. Dumbledore stand vor ihnen. Na ja, vielmehr Dumbledore in seiner jüngeren Ausgabe.

„Der Schulleiter wollte mich sprechen, Sir.“

„Gut, Tom, gehen sie bitte in ihren Schlafsaal. Es ist gefährlich, jetzt allein durch das Schloss zu gehen.“

Riddle nickte. Er ging auch auf direktem Weg in Richtung des Slytherin Gemeinschaftsraumes, doch er blieb nicht vor dem Eingang stehen, sondern ging an ihm vorbei, geradewegs in einen Raum hinein. Eine gefühlte Ewigkeit stand Riddle einfach nur da und beobachtete den Gang

draußen, bis sich plötzlich draußen etwas bewegte. Riddle glitt aus dem Raum hinaus und schlich der Gestalt nach, Harry folgte ihm.

„Jetzt komm schon, geh in die Kiste... Ich muss dich rausbringen, du bist hier nicht sicher.“

Riddle sprang um die Ecke und Harry konnte auf einmal einen riesigen Jungen neben einer Kiste hocken sehen.

„Guten Abend, Rubeus.“,

sagte Riddle.

„Was willst du hie, Tom?“

„Das spielt jetzt sowieso keine Rolle mehr. Es ist aus, man spricht bereits von einer Schulschließung. Und das nur wegen *deines* Monsters! Ich muss dich anzeigen.“

„Was -“

„Mit Sicherheit wolltest du niemanden töten, Rubeus.“

„Er war es nicht!“

„Geh zur Seite!“,

sagte Riddle. Er hatte seinen Zauberstab gezückt. Er zielte auf die Kiste, aus der auf einmal ein riesiger, langer, haariger Körper kroch und schnell in der Dunkelheit verschwand.

„NEIN!“, hörte Harry gerade noch so, als er wieder von etwas zurückgezogen wurde.

Schwer atmend saß er auf seinem Bett und dachte daran, was er gerade gesehen hatte. Hagrid? Hagrid sollte derjenige sein, der die Kammer geöffnet hat? Hagrids Monster hat die Kinder versteinert? Oder war das auch Hagrid? Er war fassungslos, dass es Hagrid war. Irgendwie hätte er mit etwas anderem gerechnet, niemals mit Hagrid. Etwas enttäuscht darüber war er schon. Nein, Hagrid konnte es nicht gewesen sein. Auf einmal öffnete sich die Türe zum Schlafsaal.

„Hay, Harry. Du musst dich beeilen, die Freistunde ist gleich zuen -“

Harry hatte keine Sekunde Zeit gehabt, um das Buch, welches immer noch vor ihm lag, rechtzeitig vor Draco verstecken zu können. Draco starrte das Buch an.

„Ich dachte, du hast es nicht mitgenommen! Was willst du damit?“

Er sah Harry wütend an.

„Das ist nicht deine Sache, Draco!“

„Na schön, das Buch muss weg, Harry! Es könnte gefährlich sein, du weißt nicht, was für Kräfte es haben könnte...“

Harry starrte Draco nun ebenso wütend an, schob das Buch unter ein Kissen und stand auf. Er stellte sich bedrohlich vor Draco.

„Weißt du was? Ich war gerade im Buch! Und weißt du auch, wie gefährlich es war? Richtig, gar nicht! Ich habe nur herausgefunden, wer damals die Kammer des Schreckens geöffnet hat, T. V. Riddle hat ihn aber angezeigt! Und jetzt, lass mich vorbei.“

Draco starrte ihn fassungslos an.

„Wer?“,

fragte er leise. Harry, der bereits an der Türe angekommen war, blieb stehen und drehte sich um.

„Hagrid.“

Die letzten Angriffe waren bereits vier Monate her gewesen und in Hogwarts kehrte mehr oder weniger etwas Normalität ein. Harry kam gerade von einem anstrengendem, aber wirklich guten Training ins Schloss, ging in den Schlafsaal und zog sich erst einmal etwas

Bequemes an. Eigentlich hatte er vorgehabt, noch etwas in Riddles Tagebuch zu sehen, doch als er unter seinem Kopfkissen kein Buch fand, bekam er Panik. Wo konnte das Buch nur sein? Er durchsuchte alles, sein Bett, seinen Nachtschrank und sogar die Betten und Nachtschränke der anderen Schüler, doch er konnte es nicht finden. Als Draco mit Crabbe und Goyle in den Schlafsaal kamen, stürzte er sich auf Draco.

„Wo hast du es hingetan!“

Draco wich erschrocken zurück.

„Was meinst du?“

„Das Buch, du weißt ganz genau, wovon ich rede!“

„Potter, ich habe keine Ahnung, wo es ist. Aber es ist gut, dass es weg ist!“

Harry glaubte ihm kein Wort.

„Nur ein Slytherin hätte hier rein gekonnt und du warst der einzige, der wusste, wo ich hingetan habe!“

„Und? Hast du es irgendwo bei mir gefunden?“

Harry dachte nach.

„Nein, Potter, hast du nicht, oder? Ich hab dieses dumme Buch nicht!“

Aber wenn Draco es nicht hatte... Wo sollte es sonst sein? Das ergab alles keinen Sinn, außer ihm, Draco und Hermine wusste niemand von dem Buch. Er selbst konnte es nicht gewesen sein, daran hätte er sich ja erinnern können, Hermine könnte niemals in den Schlafsaal der Slytherin Jungs gelangen, ohne dass mindestens ein Schüler sie gesehen hätte. Und Draco sagte, dass er es nicht gewesen sei. Aber Draco hatte schon oft gelogen. Trotzdem, nachweisen konnte Harry ihm erst einmal nichts.

Am nächsten Morgen war das letzte Quidditch-Spiel des Jahres. Das Spiel war äußerst wichtig. Vor dem Spiel musste Harry aber noch dringend mit jemandem reden... mit Hermine. Sie saß am Gryffindor-Tisch und als sie Harrys auffordernden Blick sah, welchen er ihr vom Slytherin-Tisch zuwarf, ging sie unauffällig aus der großen Halle. Eine Minute später folgte ihr Harry. Vor der Halle trafen sie sich, entschieden aber, dass es sicherer sei, wenn sie etwas abgelegen von allem redeten. An einer Treppe blieben sie stehen.

„Also, was ist, Harry?“

Sie schien etwas nervös zu sein. Harry wunderte sich, wieso sie seinen Vornamen benutzte.

„Ich denke, uns mit dem Nachnamen anzusprechen, ist störend.“,

sagte sie und beantwortete so Harrys Frage.

„Ich habe etwas sehr, wirklich sehr wichtiges herausgefunden.“

Sie sah ihn fragend an.

„Ich habe herausgefunden, wer die Kammer des Schreckens damals geöffnet hat. Es war Hagrid.“

Immer noch verblüffte es Harry, dass Hagrid, der Riese mit einem Herzen des unschuldigsten Kindes tatsächlich die Person war, die damals die Kammer geöffnet hatte. Hermine klappte der Mund auf.

„Hagrid?“

Harry nickte. Er wollte gerade etwas sagen, als er etwas hörte.

„Dieses Mal werde ich töten... zerreißen... Es wird Tote geben...“

„Was ist?“,

fragte Hermine.

„Da war... weißt du noch, als wir damals im Korridor standen? Als wir die Schrift entdeckt haben?“

Sie nickte stürmisch.

„Ich habe davor Stimmen gehört, die sonst keiner gehört hat. Sie hat mich direkt zu dieser Schrift geführt.“

„Stimmen? Und was war mit Hagrid...? Das ergibt alles keinen Sinn... Wenn nur du diese Stimme hören konntest... hast du sie jetzt gerade auch gehört?“,

fragte sie. Harry nickte. Sie schien stark zu überlegen. Dann riss sie die Augen auf.

„Bei Merlin, aber natürlich! Warte, ich muss in die Bibliothek!“

„Aber – warte, was hast du denn -“

Aber sie war schon weg. Er seufzte, drehte sich um und machte sich auf den Weg zum Slytherin Gemeinschaftsraum, um sich dort für das Quidditch-Spiel fertig zu machen.

Etwas später stand er vor dem Spielfeld, als auf einmal McGonagall vor den Slytherins stand.

„Das Spiel wird abgesagt.“

Die Spieler der Slytherin Mannschaft waren fassungslos, wofür hatten sie denn so lange trainiert?

„Sie gehen am besten alle zurück ins Schloss, wo ihr Hauslehrer euch alles näher erklären wird.“

Im Gemeinschaftsraum angekommen stand bereits eine große Menge an Schülern im vor Professor Snape. Kalt wie immer erzählte er, dass alle Schüler spätestens um sechs in ihren Schlafsälen sein sollten.

„Wieso?“,

fragte ein Mädchen.

„Es hat einen weiteren Doppelangriff gegeben.“

Harry musste ein Lachen unterdrücken. Doch dann fiel ihm ein, dass es nicht so unwahrscheinlich war, dass es Hermine war. Das war etwas anderes, wenn das so wäre, dann würde er nicht so schnell herausfinden, was sie herausgefunden hatte. Wenn Hermine versteinert worden wäre, dann hätte er ein echtes Problem. Auf die Frage, wer es war, wollte Snape keine Antwort geben, und so verließ er den Gemeinschaftsraum wieder und Harry konnte jetzt nur hoffen, dass es nicht Hermine war. Er wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Für einen Moment lang dachte er, eine Idee gefunden zu haben, doch er verwarf es recht schnell wieder, Hagrid einfach zu fragen, wie er die Schüler versteinert hatte. Es überraschte Harry, als Draco auf einmal neben ihm auftauchte.

„Harry, wir müssen mit Hagrid reden. Jetzt.“

Harry starrte ihn an.

„Wieso?“

„Weil ich mir einfach nicht vorstellen kann, dass er es war! Ich meine, wir beide gucken zu dem Erbe von Slytherin auf. Und dass es Hagrid sein soll, will ich nicht glauben. Wir müssen mit ihm reden, Harry!“

Nach einigen Minuten des Überredens stimmte Harry ihm zu.

In der Nacht, als Harry sich sicher war, dass alle schliefen, außer er und Draco, krabbelte er aus seinem Bett hervor und öffnete seinen Koffer. Bis jetzt wusste Draco nichts von dem Tarnumhang, welchen er von seinem Vater geerbt hatte.

„Was ist das?“,

fragte Draco, als er den Umhang sah.

„Hast du dich nie gefragt, wie ich damals überhaupt nachts mit den Gryffindors den Stein der Weisen holen konnte, ohne, dass mich jemand gesehen hat?“ Draco schüttelte den Kopf. „Das ist ein Tarnumhang, Draco. Jetzt komm, beeil dich!“

Nachdem sie problemlos aus „DeM sicHeRsTeN OrT dEr GaNzEn WeLt“ gelangten, standen sie auch schon vor Hagrids Türe.

Schon wieder ekelige Tiere, Leute, die von Taschenlampen reden und etwas zu viele Aggressionen, Harry!

„Alles in Ordnung, Hagrid?“,

fragte Harry, nachdem er sah, dass Hagrid etwas vergesslich schien. Er machte den beiden Jungs einen Tee, allerdings ohne Teebeutel, allgemein wirkte er etwas nervös. Zusätzlich fiel Harry auf, dass unzählige leere Bierflaschen in der Hütte standen.

„Ja, ja, alles okay. Und die Flaschen sind nicht von mir, ab und zu kommen hier zwei komische Leute hin... denke, die Sache mit den weiteren Angriffen hat mir sehr zugesetzt.“

Harry riss die Augen auf.

„Wer wurde denn versteinert, Hagrid?“

„Hermine, das Mädchen aus Gryffindor, und eine Ravenclaw Schülerin.“

Harry kniff die Augen zusammen. Als war es doch Hermine gewesen. Na großartig, jetzt würde er nicht herausfinden, was Hermine herausgefunden hatte.

„Was willst du eigentlich hier, Malfoy?“

fragte Hagrid, denn eigentlich war Draco nicht gut auf Hagrid zu sprechen.

„Ja, ich wollte gerne etwas von dir wissen. Wie hast du damals die Schüler versteinert?“

Plötzlich klopfte es an der Türe. Hagrid sah sich um, griff nach seiner Armbrust und wedelte wild mit den Händen.

„Schnell, Kinder, unter den Umhang!“

Harry und Draco taten wie ihnen geheißen war und stellten sich in die hinterste Ecke des Raumes.

„Guten Abend, Hagrid.“

sagte Dumbledore. Neben ihm stand ein Mann, welchen Harry nicht kannte.

„Das ist Cornelius Schmelzbonbon, ich kenne ihn aus dem Ministerium!“

„Der heißt *Schmelzbonbon*?“, fragte Harry leise.

„Eigentlich nicht, aber irgendwer hat das mal gesagt und seitdem kann ich ihn nicht mehr erst nehmen...“

„Pssst!“

Draco verstummte. Auf einmal kam Lucius Malfoy in Hagrids Hütte. Als er eintrat, rümpfte er die Nase genauso, wie es auch Draco vorhin getan hatte.

„Was will denn dein Vater hier?“

„Psssst!“

„Das sind wirklich ganz furchtbare Angelegenheiten, Dumbledore.“, sagte Lucius.

„Die Schulräte sind der Meinung, dass man sie vorzeitig beurlauben sollten; vielleicht wäre es besser, wenn sie ihr Amt so langsam aufgeben würden. Auf diesem Dokument finden sie alle zwölf Unterschriften.“

Nach einem langen hin und her, ob Dumbledore wirklich beurlaubt werden sollte, war Harry sich fast sicher, dass Dumbledore einen Moment lang genau in seine Richtung gucken würde.

„Wie auch immer. Wer auch immer in Hogwarts Hilfe benötigt, bekommt sie auch.“

Harry schluckte.

„Nun denn, meine Herren, bitte gehen Sie raus. Hagrid, kommen sie.“

Hagrid, der ohne irgendwelche Beweise nach Askaban geschickt werden sollte, drehte sich noch einmal um, bevor er aus seiner Hütte ging.

„Wenn jemand etwas herausfinden will, muss er einfach nur den Spinnen folgen!“

Harry war sich sicher, dass Hagrid einfach nur so wie Dumbledore einen sehr ästhetischen Spruch zum Abschied sagen wollte, allerdings ist ihm das nicht so wirklich gelungen. Den Spinnen folgen. Wer war denn so blöd und würde einem Haufen ekeliger kleinen Krabbeltieren hinterherlaufen?

(„Spinnen sind süß, vor allem die Springspinne, die einfach mal so in dein Gesicht springen könnte, die ist ganz besonders niedlich!“)

Harry blickte sich um, doch er sah niemanden, der das gesagt haben könnte.

„Hast du das gehört?“,

fragte Harry Draco.

„Ja... seltsam... Aber ist jetzt egal, lass und gehen!“

Einige Wochen lang passierte gar nichts Spannendes, Draco freute sich sehr darüber, dass Dumbledore endlich weg war, Harry fand das nicht ganz so lustig, außerdem wusste er ja immer noch nicht, wie Hagrid die Kinder versteinert hatte... Aber als Harry einige Spinnen sah, die alle aus dem Schloss wollten, erinnerte er sich an Hagrids Worte.

„Draco, wir sollten wirklich den Spinnen folgen. Heute Nacht.“

Auf eine Zustimmung wartete Harry gar nicht erst, in der Nacht weckte er Draco, der von der Idee ganz und gar nicht überzeugt war, und schlich mit ihm aus dem Schloss. Schon wieder. Vor dem Wald blieben sie stehen.

„Nicht schon wieder der Wald!“,

sagte Draco entsetzt. Harry sah den Spinnen nach, die allesamt in den Wald liefen.

„Draco, wir müssen in den Wald, ich will dir keinen Druck machen, aber du *musst!*“

Draco seufzte und ging Harry trotzig hinterher.

„Potter, ich hasse den Wald!“

„Ich weiß, das hast du schon einmal gesagt, Draco!“

„Es ist so dunkel, der Lumos bringt auch nur wenig...“,

sagte Draco.

(„Ich kann euch eine von meinen hundert Taschenlampen geben, wenn ihr wollt! Große, kleine, ... Ich habe alles da, für jeden Fall eine!“)

Harry und Draco bleiben gleichzeitig schlagartig stehen.

„Was war das denn jetzt wieder?“,

fragte Harry.

„Ich weiß es nicht... komm, lass uns weiter gehen. Da, die Spinnen!“

(„In Bananen können auch Spinnen sein!“)

Wieder bleiben die beiden stehen.

„Was ist das denn immer?“

„Egal, Potter, jetzt geh weiter, sonst gehe ich wieder zurück!“

Immer und immer tiefer gingen sie in den Spinnen in den Wald hinterher, bis sie auf einmal auf einer Lichtung ankamen.

„Es ist so dunkel hier!“,

sagte Draco.

(„Da habe ich eine etwas größere Taschenlampe für, sie sollte die ganze Lichtung ausfüllen!“)

„Ich weiß nicht einmal, was Taschenlampen sind!“,

rief Draco in die leere.

„Draco, sei mal leise... hörst du das?“

„Aragog!“,

rief eine der Spinnen.

„Aragog!“

Jetzt lief auch Harry ein kleiner Schauer den Rücken hinunter, als er eine riesige, hässliche Spinne sah.

„Wir... Wir sind Freunde von Hagrid -“,

stammelte Harry. Er war sich sicher, dass Draco sich vor Angst gar nicht erst bewegen konnte.

„- und er steckt in Schwierigkeiten. Oben im Schloss sagen sie, er habe ein – ein Monster auf die Schüler losgelassen.“

Aragog machte ein paar Klick-Geräusche.

„Ich kann mir vorstellen, wieso ihr hier seid, aber ich kann euch keine Antwort geben, ich kann euch nur sagen, dass ich nicht dieses Monster bin!“

Wieder machte Aragog einige Klick-Geräusche.

„Du... Du bist nicht das Monster?“

Die riesige Spinne kam einen Schritt auf sie zu und Harry bemerkte mit Schrecken, dass rund hunderte Spinnen um sie herumstanden. Draco rührte sich schon gar nicht mehr.

„Das Monster ist im Schloss geboren worden, ich aber bin in den Taschen eines Reisenden zu Hagrid gekommen. Spinnen flüchten vor dem Monster.“

„Was ist es?“,

fragte Harry, doch Aragog gab ihm keine Antwort.

„Ich kann den Namen nicht aussprechen! Es hat ein Mädchen im Badezimmer getötet, vor vielen Jahren...“

„Aber -“

„Meine Söhne und Töchter rühren Hagrid nicht an, aber ich kann ihnen frisches Menschenfleisch nicht vorenthalten!“

Harry sah sich vorsichtig um und sah, dass die Spinnen immer und immer näher zu ihnen kamen. Draco sah aus, als hätte man ihm gerade gesagt, dass er gleich sterben würde. Aber so falsch war das gar nicht. Harry überlegte nicht lange, zog Draco am Umhang, um ihn aus seiner Schockstarre zu lösen und sie begann, so schnell wie sie konnten den Weg zurück aus dem Wald zu laufen, aber die Spinnen waren viel zu schnell und es dauerte nicht lange, da war Harry sich sicher, dass er die nächsten Minuten nicht überleben würde. Doch plötzlich, wie aus dem nichts, erschien ein Zentaur vor ihnen. Und nicht nur irgendein Zentaur; Firenze, der Zentaur, der Harry schon einmal das Leben gerettet hatte, sprang vor sie und forderte die beiden auf, sich auf seinen Rücken zu setzen. So schnell wie er konnte lief Firenze vor den

Spinnen weg, mit Erfolg. Als sie am Waldrand angekommen waren, hatten sie die Spinnen abgehängt. Draco brachte noch immer keinen Satz zustande.

„D -Danke.“,
stotterte Harry.

„Das war sehr knapp, Mister Potter. Was für einen Grund hatten sie, um diese Zeit in den Wald zu gehen? Sie hätten sterben können, und sie, Mister Malfoy, sie auch!“

Draco sah Firenze an, sagte aber nichts. „Geh es dir gut, Draco?“, fragte Harry. Draco nickte kaum merklich.

„Firenze, weißt du etwas über die Kammer des Schreckens?“

Firenze schien zu überlegen.

„Nichts, was sie nicht schon wissen, Mister Potter. Und um ihre nächste Frage zu beantworten; Ich weiß nicht, welches Monster in der Kammer lauert.“

Auf dem Rückweg zurück ins Schloss fand Draco endlich seine Stimme wieder.

„Den Spinnen folgen! Den *Spinnen* folgen! Verstehst du jetzt, wieso ich denke, dass Hagrid ein Trottel ist? Was hat uns das gebracht, außer, dass wir fast gestorben sind?“

Harry blieb vor der großen Eingangstüre stehen.

„Etwas sehr Wichtiges; wir wissen jetzt, dass Hagrid doch nicht die Kammer des Schreckens geöffnet hat. Ich finde das echt gut, ich hätte ihm das auch nicht zugetraut...“

Sie öffneten die sichere Eingangstüre zum Schloss, waren schon fast in den Kerkern angekommen, als Draco ruckartig stehenblieb.

„Harry! Dieses... Ding... meinte doch, dass damals eine Schülerin in dem Badezimmer gestorben ist, richtig?“

Harry dachte nach.

„Du denkst doch nicht etwa...“

Draco nickte stürmisch.

„Was ist, wenn sie einfach dortgeblieben ist? Wenn sie das Badezimmer niemals verlassen hat?“

Eigentlich wollten sie noch in derselben Nacht die maulende Myrte aufsuchen, aber in dem Korridor, der in das Mädchenklo war, stand wie so oft Filch und wischte schon wieder eine große Wasserpfütze weg.

„Myrte hatte schon wieder einen Anfall, oder?“,
fragte Harry.

Drei Tage vor den Prüfungen, die mit Sicherheit niemand bestehen würde, hatte McGonagall gute Nachrichten für die Schüler.

„Es gibt wieder Quidditch?“,

rief einer der Gryffindor-Schüler,

„Die Türen werden endlich angeschossen?“,

fragte ein Mädchen der Ravenclaws.

„Nein, aber Professor Sproute hat mir mitgeteilt, dass die Alraunen reif sind! Noch heute Abend können alle Schüler wiederbelebt werden!“

Jubel brach in der Halle aus.

Einige Minuten später schlichen sich Draco und Harry aus der großen Halle, um in das Mädchenklo der maulenden Myrte zu gehen, damit sie sie befragen konnten, wer sie umgebracht hatte. Aber bis in die Mädchentoiletten kamen sie gar nicht erst, denn sie hörten

in einem der Korridore ihnen bekannte Stimmen. Harry und Draco sahen um die Ecke und sahen, dass der Trottel und Ron dort standen. Ron hielt etwas in seinen Händen.

„Verrückt, dass Lockhart uns einfach so hat gehen lassen!“

„Allerdings... Was soll das hier heißen?“

„Wieso hatte Hermine das in der Hand?“

Harry sah, dass Ron Neville ein Blatt Papier hinhielt.

„Was meint sie damit?“,

fragte Ron.

„Ich weiß es nicht...“

Harry wusste zwar nicht, was auf dem Papier stand, aber er wusste, dass das die Lösung sein musste, von der Hermine geredet hatte. Er musste an dieses Blatt herankommen.

„Draco, ich brauche dieses Blatt!“,

sagte Harry.

„Na dann...“

Draco ging aus dem Versteck hervor, Harry hinter ihm. Als Ron die beiden sah, wie sie auf ihn und Neville zukamen, verdrehte er genervt die Augen.

„Hat man nicht einmal Ruhe vor euch?“

„Was steht auf dem Blatt, Weasley?“,

fragte Harry unfreundlich.

„Das sage ich dir doch nicht!“

Er knüllte das Blatt zusammen und umfasste es mit seiner Faust, sodass Harry es ihm nicht mehr aus der Hand reißen konnte.

„Na gut.“,

sagte Harry, holte aus und schlug Ron mitten ins Gesicht. Er fiel auf den Boden und ließ dabei das Blatt Papier fallen. Draco wollte sich nach dem Blatt bücken, doch Neville war schneller.

„Komm schon, gib mir das Blatt.“

Während Draco versuchte, Neville zu überreden, ihm das Blatt zu geben, stand Ron wieder auf und wischte sich das Blut weg, was aus seiner Nase lief.

„Neville, gib denen das Blatt, ergibt keinen Sinn mehr.“

Neville sah erst Ron an, der seine Hände in seinen Hosentaschen vergraben hatte, dann Harry und Draco, welche beide stolz und mit verschränkten Armen vor ihnen standen. Mal wieder hatten sie gewonnen, was war auch anderes zu erwarten? Neville drückte Harry das Blatt hin, welcher es sofort entfaltete. Es war eine Buchseite. Harry riss die Augen auf.

„Aber natürlich!“

Eine hässliche Statue und die Geschichte von Tom Elvis Jedusor

„Also ist das Monster ein Basilisk, ja?“,

fragte Draco.

„Ja, scheint so, und sieh mal; sie hat noch ‚Rohre‘ aufgeschrieben...“

Dass Ron und Neville immer noch bei ihnen standen, interessierte sie nicht.

„Verdammt, Lehrer!“,

sagte Harry, als er die Schritte hörte. Draco, Ron und Harry gelang es, rechtzeitig hinter einer Wand zu verschwinden, doch Neville schaffe es nicht mehr.

„Mister Longbottom, WAS um alles in der Welt machen sie hier! Zehn Punkte Abzug für Gryffindor! Zwanzig, wenn sie jetzt nicht sofort verschwinden!“

Harry und Draco kicherten hinter der Mauer, doch Ron blieb ruhig. Neville trotte davon.

„Sehen sie, hier.“,

McGonagall zu einigen anderen Lehrern.

„Das ist grausam!“,

hörte Harry Flitwick sagen.

„Was steht da?“,

fragte Draco. Erst jetzt sahen sie die Schrift, die genau in dem Korridor ihnen gegenüberstand.

„Ihr Skelett wird für immer in der Kammer liegen“,

las Ron vor.

„Oh nein, jetzt ist auch jemand gestorben? Tragisch.“

Harry lachte.

„Pssst!“

„Eine Schülerin wurde verschleppt, ist das wahr?“,

sagte Madam Hooch, welche gerade in den Korridor einbog. McGonagall nickte.

„Wer?“,

fragte Hooch weiter.

„Ginny Weasley.“

Harry hörte, dass Ron aufgehört hatte, zu atmen.

„Ach, so hieß deine Schwester also.“,

sagte er kühl. Da tauchte Gilderoy Lockhart auch im Korridor auf.

„Das ist doch deine Schwester, oder nicht?“,

fragte Draco Ron. Ron antwortete nicht. Draco warf Harry ein spöttisches Lächeln zu.

„Lockhart, sie sind eindeutig der beste Mann für diese Aufgabe!“,

sagte McGonagall.

„Ich? Na also, wenn sie meinen; dann mach ich mich mal auf den Weg.“

Keine Minute später hatte sich die Schar Lehrer wieder aufgelöst.

„Lockhart geht in die Kammer, Draco, komm mit, sonst sehen wir nicht, wo der Eingang ist!“

„Ich komme mit!“,

sagte Ron.

„Wieso?“

„Weil das Ding meine Schwester hat, du Trottel!“

„Na und? Sie ist doch eh schon tot, da kannst du auch nicht mehr viel machen.“

Ron wurde wieder wütend.

„Okay, okay, aber nerv uns nicht!“, sagte Harry. „Wir müssen zu Lockhart und ihm sagen, wo der Eingang sein könnte!“ Dank Hermine wussten sie, wo ungefähr der Eingang sein könnte; bei den Mädchen Toiletten.

„Hay Draco, weißt du was?“,

fragte Harry extra laut, sodass Ron, der einige Meter hinter ihnen ging, es auch hören konnte.

„Was denn?“

„Bald kann sich Tom bestimmt einen neuen Zauberstab leisten, schließlich haben die jetzt ein Kind weniger!“

Draco lachte und Harry drehte sich zu Ron um. Er ignorierte sie.

„Komm schon, Tom, das ist doch lustig!“,

sagte Harry. Keine Minute später standen sie vor Lockharts Büro. Ohne zu klopfen, öffneten sie die Türe. Lockhart war gerade dabei, einen seiner unzähligen Koffer zu schließen.

„Was... Was ist denn hier los?“,

fragte Harry.

„Gehen sie etwa?“,

fragte Draco. Lockhart schloss einen weiteren Koffer, dann lächelte er sie an.

„Ich sag´s mal so. Ja.“

„Was ist mit meiner Schwester?“,

platzte es aus Ron heraus.

„Ja, was ist mit seiner Schwester? Wollen sie ihr Skelett einfach in der Kammer liegen lassen?“

Wieder lachten Harry und Draco.

„Nach allem, was in ihren Büchern steht, da verschwinden sie einfach?“

Ron musste wütend sein, denn er schrie seinen Professor fast an.

„Bücher... Worte, man kann doch schreiben, was man will, die Leute glauben mir doch alles!“

„Aber -“

„Aber was? Natürlich habe ich keines meiner Abenteuer erlebt, Jungs.“

Da fehlten selbst Harry die Worte.

„Und jetzt -“,

er zückte seinen Zauberstab und richtete ihn auf die Jungs,

„- sagt tschüss zu euren Gedanken!“

„Expelliarmus!“,

rief Harry, Lockhart flog nach hinten und sein Zauberstab flog durch den Raum, genau in Rons Hände, der ihn direkt aus dem Fenster schmiss.

„Was machst du denn da?“,

fragte Harry.

„Du hast gerade einen kostenlosen Zauberstab bekommen, und du hast einen kaputten! Das war mal richtig dumm!“

„Was hast du erwartet?“,

fragte Draco. Lockhart stand vom Boden auf und Harry bedrohte ihn sofort mit seinem Zauberstab.

„Sie kommen mit, denn wir wissen, wo die Kammer ist!“

Lockhart lächelte nervös. Einige Minuten später waren sie auch schon in den Mädchentoiletten angekommen und Harry versuchte, die maulende Myrte so gut wie es geht zu ignorieren, aber eine Sache musste er von ihr wissen.

„Myrte, weißt du noch, wie du gestorben bist?“

Harry hatte erwartet, dass sie wieder anfangen würde zu heulen, aber sie schien sich über diese Frage eher zu freuen.

„Oh Harry... Es war dort, an diesem Waschbecken... Zwei große, gelbe Augen haben mich angestarrt und dann... dann war ich auch schon tot.“

„An diesem Waschbecken?“

„Ja, genau!“

„Sag etwas auf Parsel, Harry. Vielleicht kannst du die Kammer so öffnen.“

Draco hatte recht. Harry sprach ein paar Wörter auf Parsel und das Waschbecken glitt zur Seite.

„Ich gehe zuerst!“,

sagte Ron, als sich ein Gang vor ihnen offenbarte.

„Natürlich gehst du zuerst!“,

sagte Draco. Und schon war Ron in dem Gang verschwunden.

„Gut, jetzt Sie.“

Harry schubste Lockhart in den Gang hinein.

„Soll ich vor, Draco?“

„Ne, geht schon.“

Und mit diesen Worten war auch Draco verschwunden. Und dann war Harry an der Reihe. Er fiel. Er fiel sehr tief, er hatte das Gefühl, als ob es gar kein Ende mehr haben würde. Die Rohre, in denen er immer und immer weiter nach unten rutschte, waren ganz glitschig und Harry hoffte, dass diese Rohre nicht zu den Toiletten gehörten. Nach einer Ewigkeit kam er auf hartem Boden auf.

„Wir müssen meilenweit unter der Schule sein...“,

murmelte Draco.

„Lumos!“, sagte Harry.

(„Ich kann nur wieder auf die Taschenlampe zurückweisen.“)

„Woher kommt das denn?“,

fragte Ron. „Das wissen wir auch nicht so genau...“

Die vier gingen etwas weiter in den Tunnel hinein, bis Harry auf einmal etwas großes Rundes sah.

„Ist das... Ist das der Basilisk?“,

fragte Draco heiser.

„Nein, es sieht aus wie seine Haut... Draco, am besten du machst deine Augen immer was zu, damit du nicht stirbst, wenn der Basilisk dich angucken sollte.“

„Wieso flüsterst du?“

„Das müssen die anderen doch nicht hören, ich fände es nicht schlimm, wenn wir nur mit einem oder keinem der beiden Trottel nach oben kommen würden.“

Draco nickte.

„Ha, ha!“,

kam es auf einmal von Lockhart.

„Hat er dein Zauberstab, Tom?“

Ron starrte auf Lockhart, der jetzt alle von ihnen mit dem Zauberstab bedrohte.

„Sagt Tschüss zu eurem Gedächtnis! Amnesia!“

Aber anstatt, dass der Zauber die drei Schüler traf, explodierte er, was zur Folge hatte, dass die Wände um sie herum anfangen zu wackeln und eine gewaltige Menge Gestein von der Decke fiel. Harry konnte sich gerade noch so vor einem riesigen Stein retten, den ihn nur um einen Zentimeter verfehlte. Als keine Steine mehr herabfielen, rappelte Harry sich auf und sah, dass niemand bei ihm war.

„Draco?“,

rief er.

„Draco, geht es dir gut?“

„Ja, mir geht's gut!“

„Und was machen wir jetzt?“

„Harry, geh einfach allein weiter, Tom wird versuchen, einige Steine aus dem Weg zu schaffen, okay?“

„Okay!“

„Und Harry – wir sehen uns gleich!“

Ja, vielleicht würden sie sich gleich wieder gehen, vielleicht würde Harry aber auch sterben. Wer wusste das schon?

„Öffnen.“,

sagte Harry ruhig, als er vor einer riesigen Türe stand.

Er war nervös, immerhin würde er gleich vielleicht den Erben Slytherins höchst persönlich treffen. Am Ende des Ganges stand eine riesige Statue. Sie hatte große Ähnlichkeit mit einem Affen und Harry war sich sicher, dass die Statue das Werk von Klytherin war. Am Ende des Raumes sah er etwas auf dem Boden liegen. Er ging zu dem „Etwas“ und konnte schon von weitem die roten Haare erkennen.

„Wie schade.“,

sagt er. Harrys Blick fiel auf einen großen, schwarzhaarigen Jungen, der an einer Säule lehnte.

„Tom Riddle?“

„Richtig.“

Riddles Umrisse waren etwas verschwommen, so als würde Harry ihn durch ein beschlagendes Fenster sehen.

„Sie lebt noch. Gerade so.“

Harry war irritiert.

„Aber... du warst doch vor 50 Jahren hier? Bist du ein Geist?“

Er schüttelte den Kopf.

„Eine Erinnerung.“

„Was meinst du damit, sie lebt gerade noch so?“

„Sie ist noch nicht tot.“

„Dann lass sie uns hier rausbringen, Tom – außerdem ist hier irgendwo ein Basilisk und ich habe echt keine Lust, heute zu sterben.“

Tom schnippte einmal mit seinen Fingern und Harrys Zauberstab flog geradewegs genau in seine Hände.

„Was... Was soll das? Gib mir meinen Zauberstab, Tom!“

„Aber den brauchst du nicht. Und der Basilisk kommt auch erst dann, wenn man ihn ruft.“

Harry starrte ihn verwundert an. Er verstand gar nichts mehr.

„Harry Potter, ich habe lange auf diese Stunde gewartet! Dich zu treffen, mit dir zu sprechen.“

„Tom, ich habe keine Lust auf Smalltalk, ich will echt hier raus. Unterhalten können wir uns auch später.“

„Interessiert es dich nicht, wieso Ginny hier liegt?“

Doch, irgendwie interessierte es Harry schon. „Sie hat mir ihr ganzes Herz ausgeschüttet... und das war am Ende ihr Todesurteil. Hat mit mir über all ihre Probleme geredet... *Harry Potter ist so fies zu meinem Bruder, ich wünschte, er wäre ein bisschen lieber, weil ich total verliebt in ihn bin!* Es war so langweilig, aber sie hat mich als ihren einzigen Freund angesehen... *Du bist mein einziger Freund, Tom...*“

Er verdrehte die Augen.

„Aber dann hat sie es endlich verstanden.“

„Was hat sie verstanden?“,
fragte Harry.

„Dass *sie* es war, die die Katze aufgehängt hat. Dass *sie* mit Blut an die Wand geschrieben hat. Und dann habe ich dich kennengelernt, und nichts anders wollte ich.“

„Wieso wolltest du mich denn treffen?“

Tom begann, langsam um Harry herumzugehen.

„Sie hat mir deine ganze Geschichte erzählt, Potter. Warum du berühmt bist. Wie konntest du, damals ein Baby, den mächtigsten Zauberer der Welt auslöschen? Wie bist du mit nichts weiter als einer Blitznarbe davongekommen? Ich habe versucht, dein Vertrauen zu gewinnen. Ich weiß, wie du tickst. Weißt du, wir sind uns gar nicht so unähnlich. Du findest es faszinierend, wie jemand Menschen versteinern oder sogar *töten* kann. Der Erbe von Slytherin war oder ist dein Vorbild, habe ich recht?“

Harry wusste nicht, was er ihm damit sagen wollte.

„Was meinst du?“

„Dass Hagrid der Erbe Slytherins sei, war für dich von der ersten Sekunde an unlogisch, oder?“

„Ja, aber was hat das damit zu tun?“

„Lass mich ausreden. Irgendwann hat Ginny wieder angefangen, mit mir zu schreiben.“

„Sie hat das Buch gestohlen? Aber sie ist in Gryffindor, sie hätte nicht -“

„Sei ruhig!“

Er kam bedrohlich auf Harry zu.

„Sag mir, wie du es als Baby geschafft hast, Lord Voldemort auszulöschen!“

„Was Interessiert dich das?“

Tom lachte.

„Ich habe doch gerade gesagt... wir sind uns nicht unähnlich, Harry. Du weißt, wer ich bin.“

Tom schrieb seinen Namen mit seinem Zauberstab in die Luft. Harry sah gebannt zu. Ja, er hatte schon seit der Erinnerung von Tom geahnt, wer er wirklich war.

„Du siehst zu dem Erben von Slytherin auf, Harry. Und ich wusste, dass du nicht dumm bist. Hagrid könnte niemals der Erbe Slytherins sein, und du hast verstanden, dass ich dir mit der Erinnerung nur sagen wollte, dass ich einen Sündenbock brauchte, damit niemand weiß, dass *ich* der Erbe Slytherins bin! Ist doch so, nicht? Deswegen konntest du mich leiden, deswegen hast du eine Art Verbundenheit gespürt, oder?“

Kein einziges Wort kam aus Harry heraus. Natürlich hatte Tom mit allem recht gehabt. Und das, was dann passierte, hatte Harry auch schon vermutet. Tom vermischte die Buchstaben miteinander, bis ein neuer Satz in der Luft stand. Dort, wo gerade noch „Tom Vorlost Riddle“ stand, stand jetzt „Ist Lord Voldemort“.

„Harry, du bist sehr mächtig, weißt du das? Mit deiner Hilfe, mit deiner Macht können wir beide größer werden als alle anderen zusammen! Wenn du mir hilfst, dann werden du und ich die mächtigsten Zauberer der Welt!“

Harry dachte an sein letztes Schuljahr. Auch damals hatte er dieses Angebot von Voldemort bekommen, und damals hat er es angelehnt.

„Entschuldige. Aber ich kann nicht mit dir zusammenarbeiten.“

Toms Gesichtsausdruck verdüsterte sich schlagartig. In diesem Moment kam ein wunderschöner, großer Vogel in die Halle geflogen. Er ließ etwas zu Harry herunterfallen. Harry fing es auf. Gryffindors Hut. Wieso hatte er, Harry Potter aus Slytherin, Gryffindors Hut bekommen? Enttäuscht legte er den Hut bei Seite. Harry sah zu Tom. Er hatte sich umgedreht

und hielt die Hände in die Höhe, ehe er begann, zu zischen. Harry wollte hingucken, um zu sehen. Was passierte, doch er konnte es nicht riskieren, in die gelben Augen des Basilisken zu sehen.

Der Techno-Vogel, neue Haustier und vor allem gaaaaanz viel liebe

„Töte ihn!“

Harry schloss die Augen, um bloß nicht in die Augen des Basilisken zu gucken. Tom Riddles Tagebuch, was er von Fawks zusammen mit dem Hut zugeworfen bekommen hatte, lag noch immer neben Ginny. Mit zusammengekniffenen Augen tastete er sich an den Wänden entlang. Er wollte sich gar nicht vorstellen, wie lächerlich er aussehen musste. Er befürchtete, dass er jede Sekunde von der Schlange gebissen werden könnte, doch er hatte Glück. Fawks hatte es irgendwie geschafft, dem Basilisken die Augen auszustechen, und so konnte Harry problemlos vor der Schlange weglaufen, ohne zu sterben, wenn er sie ansehen würde. Und genau das tat er jetzt. Er sah den Basilisken an. Er leuchtete Giftgrün und war riesig. Harry schätzte, dass sie auf jeden Fall viel größer als sechs Meter war. Die Situation war komisch, Harry rannte um sein Leben, Tom schrie die Schlange an und Fawks flog mit einem Ghettoblaster auf dem Rücken über ihnen und spielte schlechte Techno-Musik.

„Töte den Jungen! Lass den Vogel, ich finde die Musik auch blöd, ABER LASS DEN VOGEL IN RUHE!!!“,

schrie Tom. Harry hielt es für eine äußerst gut Idee, sich den Hut auf den Kopf zu setzen.

„Bitte hilf mir, Hut!“,

flehte er. Auf einmal viel etwas sehr Hartes auf seinen Kopf. Erschrocken zog er den Hut ab und sah ein Schwert. Er fragte sich, was passiert wäre, wenn das Schwert mit der Spitze zuerst aus dem Hut gefallen wäre... Dann würde er sich auf jeden Fall nie wieder über die Musik von Fawks beschweren.

Mit dem Schwert in der Hand ging er auf den Basilisken zu, welcher ebenfalls auf ihn zukam. Der Kopf der Schlange stieß vor, um Harry zu beißen, und obwohl Harry schon ein Schwert in der Hand hatte, schaffte er es nur, dem Basilisken einen Zahn auszuschlagen, welcher quer durch die ganze Halle rutschte.

„Okay, Tom, ich werde mit dir zusammenarbeiten!“,

rief Harry plötzlich. Tom zischte etwas und der Basilisk hörte auf, Harry zu attackieren. Ziemlich erschöpft ließ sich Harry auf den Boden fallen.

„Warum nicht gleich so?“

Harry rappelte sich auf. Tom drehte sich um, um den Basilisken zu beruhigen. Harry nutzte die Gelegenheit und hob den Zahn auf, steckte ihn in seinen Umhang und ging in die Richtung von Tom und Ginny. Vor ihnen blieb er stehen, mit dem Schwert in der Hand und dem Zahn im Umhang.

„Harry... Wir werden mächtiger als alle anderen!“

Harry kniete sich vor das Buch und sah Tom an. In aller Ruhe zog er den Zahn aus seinem Umhang und betrachtete ihn.

„So ein kleines Ding...“

„Was hast du vor?“

Schnell eilte Tom auf Harry zu, doch Harry war schneller. Er stach mit dem Zahn in das Buch, Tinte quoll hervor und Tom schrie und krümmte sich.

„Entschuldige Tom, aber wir können nicht *beide* die mächtigste Person sein.“

Mit einem letzten Schrei verschwand Tom auf einmal. Und nun stand Harry wieder der Schlange gegenüber. Er wollte sie eigentlich töten, aber er merkte, dass sie ruhig blieb.

„Ich töte dich nicht, Basilisk. Aber jetzt, da der wahre Erbe verschwunden ist... bin ich heute dein neuer Meister, du hörst auf niemand anderen mehr außer auf mich, verstanden?“

Der Basilisk regte sich nicht, was für Harry bedeutete, dass der Basilisk einverstanden war.

„Gut. Du kommst erst wieder, wenn ich dich rufe! Und jetzt verschwinde.“

Der Basilisk schlängelte zurück in Klytherins Mund. Im selben Moment erwachte Ginny wieder zum Leben. Es war eine bessere Idee, wenn Harry niemals irgendwem davon erzählen würde, dass der Basilisk ganz allein unter seiner Kontrolle stand. Aber dass es ihm einmal nützlich sein könnte, daran zweifelte er nicht.

„Harry!“,

hauchte sie.

„Hallo Wiesel-Mädchen. Komm mit, dein Bruder denkt, dass du tot bist.“

Ginny stand auf und starrte Harry an.

„Ich wollte das alles nicht, aber er -“

„Ja, er hat mir alles erzählt.“

Sie gingen den Weg zurück zum Ausgang, den Tunnel entlang, bis sie schließlich wieder an den vielen Steinen ankamen, welche ihnen aber jetzt nicht mehr den Weg versperrten, da Ron anscheinend gute Arbeit geleistet hatte.

„Ginny!“,

rief er und fiel seiner Schwester um den Hals.

„Hay Draco. Wie wars?“

„*Furchtbar*. Lockhart hat sein Gedächtnis verloren. Was ist eigentlich bei euch passiert? Wo ist das Tagebuch?“

Harry hielt das Tagebuch hoch.

„Es ist zerstört. Moment mal... Ginny?“

Das Mädchen drehte sich zu Harry um.

„Woher hattest du das Buch wieder?“

„Hermine hat es mir gegeben.“,

sagte sie.

„Hermine?“

„Ja, sie sagte, sie sollte es an mich weitergeben.“

Harry drehte sich zu Draco um.

„Also hast du das Buch *doch* gestohlen? Und du hast es Hermine gegeben, damit sie es Ginny gibt?“

Draco sah auf den Boden.

„Ich wusste, dass das Buch gefährlich ist, Harry, also dachte ich, das wäre das Beste, was ich tun könnte.“

Harry war fassungslos.

„Das *Beste*? Das Beste wäre gewesen, wenn du mit mir geredet hättest! Wieso hat Hermine mir auch nichts gesagt? Womit hast du sie denn erpresst?“

Draco schwieg.

„Ach egal. Kommt jetzt, wir müssen wieder hoch.“

Etwas später setzte Fawks alle Beteiligten oben im Klo der maulenden Myrte ab.

„Oh, du lebst ja noch...“

Nachdem Ginny herzlich von der Wiesel Mutter empfangen wurde und Professor Lockhart von Draco (sehr widerwillig) in den Krankenflügel gebracht wurde, stand Harry mit Dumbledore in seinem Büro. Harry hielt nach wie vor das Schwert in seiner Hand.

„Ah, du hast das Schwert von Gryffindor...“

Harry verstand nicht, wieso Gryffindors Schwert zu ihm gekommen war. Er *war* nicht einmal in Gryffindor.

„Professor, wieso habe ich das Schwert von Gryffindor? Ich bin doch in Slytherin, müsste das nicht eigentlich unmöglich sein?“

Dumbledore seufzte.

„Ich fürchte, dass es dem sprechendem Hut ein weiteres Mal passiert ist. Ich habe nur einen Fall mitbekommen, in dem so etwas passiert ist und ich habe gehofft, dass so etwas nicht noch einmal passiert.“

Verwundert sah Harry zu Dumbledore, der von seinem Pult aufstand und zu dem Tisch zu Harry ging.

„Weißt du, der sprechende Hut ist nicht perfekt. Auch er kann mal einen Fehler machen, auch wenn mir das erst ein einziges Mal passiert ist.“

„Sie meinen, der sprechende Hut hat mich in das falsche Haus eingeteilt?“

Dumbledore nickte leicht.

„Aber das heißt keines Falles, dass du in Slytherin falsch bist, nein, es heißt nur, dass du dafür vorbestimmt wurdest, nach Gryffindor zu kommen. Deswegen konntest du das Schwert benutzen. Dass du in Slytherin bist, ändert nichts daran, dass du in deinem tiefsten Herzen ein wahrer Gryffindor sein solltest.“

„Aber Sir... Ich liebe mein Haus! Ich würde gar nicht nach Gryffindor wollen.“

Dumbledore sah ihn mitleidig an.

„Das lässt sich auch nicht ändern, keine Sorge. Aber Harry, du musst aufpassen. Es kann passieren, dass du deine Gryffindor Eigenschaften verlierst, wenn du dich zu sehr auf Slytherin konzentrierst.“

Jetzt wusste Harry, was er tun musste. Sich auf Slytherin konzentrieren. Er wollte keine Gryffindor-Eigenschaften, er wollte nur in Slytherin sein. Auf einmal wurde die Türe aufgerissen und Mister Malfoy trat hinein.

„Hallo, Mister Malfoy!“,

begrüßte Harry ihn.

„Hallo, Harry. Wie ich sehe, Professor, sind sie wieder da?“

Harrys Blick fiel auf den Hauselfen, der neben Mister Malfoy stand. Er freute sich nicht gerade, den Hauselfen zu sehen. Dobbo oder wie auch immer er hieß, hatte sein Leben schon schwer genug gemacht, deswegen fand Harry die Tracht Prügel, die Malfoy ihm drohte, gar keine schlechte Idee.

Nach einer Weile stand Harry zusammen mit Draco, Crabbe und Goyle vor der großen Halle. Sie warteten darauf, dass sie für das Fest hineingelassen wurden.

„Hey Ron, sieh mal, da ist Hermine!“,

hörte Harry den Trottel der Gryffindors sagen. Draco, Harry, Ron und Ginny wollten alle gleichzeitig zu Hermine. Harry und Draco waren zuerst bei ihr, und so bedankte sich Harry bei ihr, denn ohne sie hätten sie niemals so viel über die Kammer des Schreckens oder das Monster gewusst.

„Hermine, eine Frage habe ich noch... Wieso hast du Ginny das Buch gegeben? Womit hat Draco dich denn erpresst, was hätte denn so schlimm sein können?“

Sie stammelte etwas vor sich hin, brachte aber keinen Satz zustande. Harry wand sich wieder zu Draco um.

„Na gut, dann bleiben wohl einige Fragen offen... wenigstens weiß ich jetzt, wer mir dieses furchtbare Lieb geschrieben hat.“

Er deutet unauffällig auf Ginny, die mit Ron und einigen anderen Gryffindors am anderen Ende der Eingangshalle stand. Er sah nicht, dass Draco Hermine einen vorwurfsvollen Blick zuwarf, woraufhin sie sehr errötete.

„Das Fest kann beginnen!“,

sagte Dumbledore, als alle Schüler an ihren Plätzen saßen.

„Aber vorher -“

er machte eine kurze Pause,

„werden wir den Hauspokal vergeben! Slytherin gewinnt den Hauspokal das neunte Jahr in Folge, Glückwunsch!“

Die Slytherins jubelten. Das war ein wunderschönes Schuljahr gewesen. Ein unvergessliches Schuljahr. Harry freute sich auch schon ein wenig auf die Sommerferien; er würde sie dieses Mal bei den Malfoys verbringen.

Harry und Draco standen am Gleis 9 $\frac{3}{4}$ und Harry kämpfte gerade mit seinem Koffer. Sie standen schon vor den Kaminen, als Hermine auf die beiden zukam.

„Ich wollte nur Tschüss sagen.“

Harry lächelte sie an.

„Gut, dann Tschüss...“

„Hermine?“,

sagte Harry.

Sie drehte sich wieder um.

„Freunde?“,

fragte er. Sie strahlte.

„Freunde!“